

Volksrecht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 2.- Mt., auswärtig 3.- Mt., auswärts 3.50 Mt. Anzeigen unter Text 8.- Mt., auswärts 9.- Mt. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenanzeigen, Verdingungen und Wohnungsanzeigen 1.- Mt. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mt., das letzte Wort 1.00 Mt. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Altkarregasse 14/15, Rathhausstraße 140, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. Wöchentlich 6.- Mt., monatlich 34.50 Mt., vierteljährlich 103.50 Mt.

Noch kein Ausweg.

Bundeskanzler Dr. Seipel in Berlin.

Der deutsch-österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist nach Berlin gekommen, um auch mit dem Reichskanzler Dr. Brüning über die drohende Katastrophe seines Heimatlandes zu beraten. Vorher war Dr. Seipel in Prag und einem offiziellen Bericht der tschechoslowakischen Regierung ist zu entnehmen, daß der Ministerpräsident Dr. Benesch den Bundeskanzler wiederum auf den Völkerbund verweisen und lediglich versprochen hat, beim Völkerbund und bei denjenigen Großmächten, die sich für Deutsch-Österreich interessieren, sein Fürsprecher sein zu wollen. Ausdrücklich heißt es in der Prager Meldung, daß die Lösung der mitteleuropäischen Frage nur schrittweise und plangemäß erfolgen könne.

Dr. Seipel hat diese Reise nicht mit einem festen Programm angetreten. Er geht nach Prag und Rom, um die Gefahr eines Zusammenbruchs Deutsch-Österreichs für die angrenzenden Länder zu betonen und er reist schließlich nach Berlin, weil es ihn treibt, auch mit dem einzigen Reiche gleichen Stammes die gemeinsame Not zu besprechen. Darauf wird insbesondere die Partei der Großdeutschen hingewirkt haben, die mit den Christlichsozialen des Dr. Seipel zusammen die Regierung bildet. Mehr als eine Aussprache kann die Berliner Zusammenkunft nicht sein. Die Vereinigung Deutsch-Österreichs mit dem Reiche ist in Versailles und Saint-Germain mit drohender Gebärde verboten worden, es mußten sogar nachträglich noch aus den Verfassungen alle Bestimmungen gestrichen werden, die die Vereinigung vorbereiten sollten und weniger als je ist in diesem Augenblick daran zu denken, daß die Entente ihren Widerstand aufgeben wird. Ja, für Frankreich wäre zweifellos ein elementarer Anschluß Deutsch-Österreichs, wie er aus der Verzweiflung des deutsch-österreichischen Volkes hervorgehen könnte, nur die willkommene Gelegenheit, zu allem anderen noch neue Zwangsmaßnahmen gegen das deutsche Volk zu ergreifen.

Als man in Versailles und Saint-Germain die Welt neu unter sich verteilte, da setzte man dem Kopf eines 50 Millionen-Reiches auf den Kinderkörper eines 6 Millionen-Volkes und nicht genug damit, schlug man diesem kläglichen Gebilde Österreichs genannt, noch eine Anzahl unentbehrlicher Gliedmaßen und Organe weg. Unter dem Vorwand der Entwaffnung und Reparation raubte man dem Kinde noch die Taschen aus, man zerstörte rein mutwillig eine ganze Anzahl von Produktionsstätten und als dieser „Staat“ auf dessen bergigen Boden nur wenig wachsen kann, nicht leben konnte, schenkte man ihm ab und zu ein Almosen. Ein Strom von Schiebern in Uniform und Zivil überflutete das Land und tat das seinige dazu, die Preise noch über die Geldentwertung hinaus in astronomische Höhen zu treiben. Kreditversprechungen wurden immer wieder gegeben, aber nur in geringfügigem Umfang gehalten und die Anleihe von 15 Millionen Pfund, die zur Begründung einer neuen Währung und vernünftig zur Gesundung des Landes ausreichen würde, hat man auf der Londoner Konferenz nicht gewährt, sondern zur Prüfung an den Völkerbund verwiesen. Die Gründung der neuen Notenbank ist wiederum verzögert worden, weil die englischen Herren der Anglo-Bank und die französischen Beherrscher der Länderbank, unbekümmert um die bedingungslose Zusage dieser Banken und um die vom Hauptausschuß des Nationalrates bereits genehmigten Satzungen der Notenbank neue Bedingungen für ihren Anteil an dem einzubehaltenden Kapital stellen. Die Regierung Seipel hat ihre Tätigkeit mit einem großen Finanzprogramm begonnen, dessen Erfolg aber noch bevor er erreicht wird, schon vernichtet ist, da die hunderte Milliarden Papierkronen-Ertragnis inzwischen ihren Wert verloren haben. Es erweist sich in Deutsch-Österreich noch schärfer als bei uns, daß in Ländern mit fallender Valuta Besitzern in Papiergeld eine zwecklose Übung sind.

Es ist möglich, daß die Tschechoslowakei noch einige hundert Millionen ihrer Kronen flüssig macht — natürlich nicht ohne Gegenleistung — und daß auch Italien sich zur Herausgabe von Geld bereit findet. Ohne gründlichen organischen Aufbau zu dem eben 15 Millionen Pfund erforderlich sind, ist keine Lösung möglich.

Deutschland muß, selbst an Händen und Knien geißelt die schiefe Ebene in den Abgrund hinabrollend, tatentlos zusehen, was den Brüdern im Süden geschieht. Wenn man uns aber zuredet, uns doch um die Aufnahme in den Völkerbund zu bewerben, so wird es die schiefste Unterstützung dieser Agitation sein, wenn das Volk eines Völkerbundesstaates — das ist Deutsch-Österreich — auf das russische Hungerniveau herabgedrückt wird. Nicht ohne Grund sagt die Wiener „Arbeiterzeitung“ in ihrer Betrachtung zur Reise Dr. Seipels, daß die im Artikel 88 des Diktats von Saint-Germain festgelegte „Unabhängigkeit“ Österreichs es nicht verpflichten kann unabhängig zu verrecken.

Den Vertretern der Berliner Presse erklärte am Mittwochabend in der deutsch-österreichischen Gesandtschaft Bundeskanzler Dr. Seipel zu seiner Berliner Reise das folgende:

Auf die Anfrage, ob unser Besuch in Berlin willkommen sein würde, erhielten wir sofort die zustimmende Antwort der Reichsregierung. Wir sind nicht mit einem fertigen Konzept auf die Reise nach Prag, Berlin und Rom gegangen. Wenn Ungarn tatsächlich einen Protest gegen unsere Reise erheben sollte, weil es davon unsern Beitritt zur Kleinen Entente befürchte, so wird dieser Protest seinen Gegenstand finden. Das gerade unsere politische Zukunft nicht in einer Bindung an die Kleine Entente bestehen wird, ist schon von meinen Amtsvorgängern so oft wiederholt worden, daß die Behauptung keinen Glauben finden kann. — Unsere Besprechungen in Berlin waren natürlich für uns von der allergrößten Bedeutung. Fast mehr als unsere eigenen Angelegenheiten haben uns in diesen Stunden, die des großen Deutschen Reiches interessieren, und wir haben es als ein besonderes Zeichen des Schicksals angesehen, daß wir in diesen entscheidungsreichen Tagen hierher gekommen sind, in denen das Los fällt, ob die Reparationsbesprechungen zu einem für Deutschland erträglichen Ergebnis führen werden. Wenn wir in den nächsten Tagen mit einem der führenden Männer der Großen Entente (mit Schanzer in Verona) sprechen, werden wir uns all das vor Augen halten, was wir hier gesehen und gehört haben. Wir waren zuerst in Prag, weil die Tschechoslowakei die Führung in der Kleinen Entente hat, wir sind nach Berlin gekommen, weil das Stammesverwandte Deutschland unseren Herzen am nächsten steht und wir gehen nach Italien, weil es als einzige Entente-großmacht an unser Vaterland grenzt. Was uns veranlaßt hat, unsere Reise anzutreten, wird der Herr Finanzminister darlegen.

Finanzminister Seipel betonte, daß er stets die Selbsthilfe in den Vordergrund gestellt habe. Erst wenn wir selbst die größten Anstrengungen gemacht haben, deren ein Volk fähig ist, können wir dem Ausland unter Hinweis auf das Mangelgesetz zum Friedensvertrag sagen, jetzt müßt ihr uns unterstützen, denn die Selbsthilfe reicht nicht aus. Der Minister besprach sodann die Verzögerung, die die für den 15. August geplante Errichtung der Notenbank durch die plötzlich aufgestellten neuen Bedingungen der Anglo- und Länderbank erfahren haben. Diese beiden Banken, die ihren Sitz nach London und Paris verlegt haben, machten zunächst entgegen ihrer früheren Haltung, ihre Beteiligung von einer Kreditgewährung durch die Londoner Konferenz und später von einer Änderung der Satzungen abhängig. Die Errichtung der Notenbank hätte die Valuta gestützt, denn sie muß satzungsgemäß bei Verlust ihres Privilegiums den Stand der Krone halten. Die Verzögerung hat fast zu dem gewaltigen Kronensturz beigetragen. Der Verweis auf den Völkerbund steht unser Volk nach allen Erfahrungen sehr skeptisch gegenüber; die Regierung wird aber auch auf diesem Wege mit allem Nachdruck arbeiten. Erstreckt ist die Aufhebung eines Teiles der Pfandrechte durch die Reparationskommission und zwar derjenigen Pfandrechte, nicht der Substanz, sondern nur der Erträge, die zur Sicherstellung des Ertrages der Notenbank bestimmt sind: Zölle, Salinen, Forste und Domänen. Durch den Kronensturz ist die mehrmonatige Atempause, die der neue Finanzplan schaffen sollte und in der man sich um auswärtige Kredite hätte bemühen können, verhindert worden. Der jetzige Brotpreis von 4190 Kronen wird voraussichtlich pro Woche um je 1000 Kronen steigen. Wir müßten uns also fragen, ob dieser Staat noch in der vorgeschriebenen Selbstständigkeit zu erhalten ist oder ob eine neue politische Konstellation eintreten soll, bei der wir ja nicht lediglich zusammenbrechen und nur Objekt sein wollen, sondern auch in dieser Richtung müßten wir gewisse Informationen einholen. Diese Fühlungnahme, nicht ein Abbruch, ist der Zweck unserer Reise. Grundfaß ist die Ansicht, daß wir unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen. Nach menschlicher Vorgeschichte ist für die nächste Zeit die Weiterführung des Staatshaushaltes gesichert. Diese Reise ist keine Bettelreise, wir verlangen nirgends Kredit oder momentane Hilfe, Darlehen oder dergleichen. Die Situation unseres Staates ist gewiß keine rosig, aber der finanzielle Dienst ist vorläufig gesichert. Es geht ja auch nicht an, daß man etwa 24 Stunden vor Einstellung der Zahlungen erst mit den Nachbarmächten spricht.

Der Berliner Brotpreis.

Am Mittwoch hat die Kalkulationskommission der Bäckermeister in Berlin sich mit der Frage der Preiserhöhung des marktfreien Brotes beschäftigt. Der Preis für marktfreies Brot soll in Zukunft auf annähernd 60 Mark steigen. Für die weiße Semmel ist ein Preis von 3 Mark in Aussicht genommen.

Die Verhandlungen mit der Reparations-Kommission.

Die Reparationsverhandlungen in Berlin haben ihren Höhepunkt erreicht. Der Ernst der Lage ergibt sich aus der am Mittwoch nachmittag erfolgten Beratung des Gesamtkabinetts, der sich eine persönliche Unterredung der Herren Brüning und Maucere mit dem Reichskanzler angeschlossen. Diese Aussprache soll eine gewisse Annäherung der Auffassungen ergeben haben. Bisher zeigen die Delegierten des Wiedergutmachungsausschusses das Bestreben, ein Kompromiß zwischen der englischen und französischen Auffassung über die Regelung der Stundungsangelegenheit zustande zu bringen. Am Donnerstag vormittag wird sich eine Chefbesprechung abermals mit den bisherigen Beratungen beschäftigen.

Belgien unterstützt Poincaré.

Das belgische Blatt „Libre Belge“ veröffentlicht eine halbamtliche Auslassung über die Rede Poincarés und sagt, daß die Äußerungen des französischen Ministerpräsidenten in belgischen Regierungskreisen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht haben. Der französische Ministerpräsident habe den Imperialismus bekämpft und gelagt, daß er mit England einig bleiben will. Das sei ein gutes Zeichen für die Entente. Frankreich habe das Recht, künftig gewisse Garantien für die Ausführung der Wiedergutmachungen zu verlangen. Belgien sei darüber mit ihm einig. Die entschlossene Politik Poincarés habe die volle Billigung der belgischen Regierung.

Seit London ist das die erste halbamtliche Erklärung, die über die Auffassung in belgischen Regierungskreisen reinen Wein einschenkt. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Auslassung darauf berechnet ist, den Forderungen Frankreichs in Berlin eine gewisse Unterstützung zu geben.

Die Bergarbeiterinternationale greift ein.

Eine Vertretung der Bergarbeiterinternationale, bestehend aus je einem Engländer, Franzosen, Belgier und Deutschen, wird sich entsprechend einem Beschluß des internationalen Bergarbeiterkongresses von Frankfurt am Main demnächst nach Paris begeben, um der Reparationskommission Bericht über die deutsche Kohlenlage zu machen. Die Bergarbeitervertreter treffen vorher in Bochum zusammen, um das deutsche Material zu prüfen und zusammenzustellen. Der Zweck dieser Aktion ist, eine Erleichterung der Bestimmungen über die Lieferung deutscher Reparationskohle zu erzielen.

Besprechungen mit den Gewerkschaften.

Nach Meldungen der Berliner Morgenblätter wird Reichskanzler Dr. Brüning heute die Führer der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen empfangen, um mit ihnen die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzlage des Reiches zu besprechen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat gestern seinen Vorstand sowie seinen finanzpolitischen und wirtschaftspolitischen Ausschuß einberufen, um die sich aus der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage ergebenden Forderungen der christlichen Gewerkschaften zu formulieren.

Im Lande der gefundenen Valuta.

Prag, 23. August. Wie der „Sozialdemokrat“ meldet, steht die gesamte Glasindustrie Nordböhmens vor dem Zusammenbruch. Sonnabend sei mit Massenentlassungen im Westen und Nordwesten Böhmens begonnen worden. Der gesamten Arbeiterchaft der Glasindustrie wurde gekündigt. Dreizehntausend Arbeiter sind arbeitslos. Zwanzigtausend arbeiten nur 2 bis 3 Tage in der Woche. Im Bergbaugebiet stehen Entlassungen für die nächste Woche bevor. Die Gewerkschaftsverbände verlangen angesichts dieser Lage von der Regierung die Aufhebung der Kohlenabgabe, Verminderung der Frachttarife und Postgebühren. In den Mannesmann-Werken in Komotau verbleiben sich die Arbeitsverhältnisse derzeit, daß von 922 Arbeitern nur 110 durch sechs Schichten voll beschäftigt sind.

Das Brot wird weniger weiß sein

vom 1. September ab. Wer wird es ebenso teuer sein? Dies der Wortlaut der Inhaltsüberschriften eines Artikels im Pariser „Peuple“. Es wird darin mitgeteilt, daß nun das Brotgetreide in Frankreich statt von 68 bis 70 Prozent zu 75 bis 80 Prozent ausgewählt wird. Der „Peuple“ fordert dafür eine entsprechende Herabsetzung des Preises, und greift den Minister Cézaire an, der nur an die Bereicherung der Landwirte, der Müller und Bäcker denkt. Jedenfalls verbunkelt sich auch in den Siegerstaaten zusehends die Zeit und mit ihr das Brot. Und das wird nicht eher anders, als es zwischen den Völkern zu einer vernunftgemäßen Verständigung kommt.

Verhandlungen über polnische Kartoffeln.

Ein Konsortium, dem große Wirtschaftskreise angehören, und das auch von den Gewerkschaften unterstützt wird, bemüht sich um einen großen Transport polnischer Kartoffeln für Deutschland, der insbesondere den großen Industriestädten zugeführt werden soll. Es handelt sich insgesamt um eine Million Tonnen, doch kann sich diese Liefermenge nach Möglichkeit noch erhöhen. Mit diesem Unternehmen wird beabsichtigt, Preisregulierung auf den deutschen Kartoffelmarkt zu wirken. Als Gegenleistung soll der polnischen Landwirtschaft künstlicher Dünger geliefert werden. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, dürften aber in den nächsten Tagen zu einem günstigen Ergebnis führen.

Die Wahlausichten in Polen.

Nach einem Beschluß der Sejmkommission sind die letzten Fristen zum Einreichen der Wahllisten zum Sejm am 12. Oktober, zum Senat am 5. Oktober abgelaufen. Es ist also die höchste Zeit, daß die Parteien ihre Wahlvorbereitungen treffen. Soweit man übersehen kann, sind die führenden Parteien in Polen, die Nationaldemokraten auf der rechten und die Sozialistische Partei — P. P. S. — auf der linken Seite mit dem eigentlichen Aufmarsch schon fertig. Sie haben es darin verhältnismäßig leicht. Ihre Anhänger bilden festgefügte Interessenorganisationen, auf die sie sich unbedingt stützen können und die vor allen Dingen das organisatorische und finanzielle Rückgrat bilden. Die P. P. S. und die hinter ihr stehende Gewerkschaft — 3. 3. 3. — bildet immerhin eine geschlossene Masse von einer Million Wählern. Und wenn auch nicht alle unbedingt auf das Programm der Partei schwören, so stärken sie doch indirekt diese Interessengruppe. Ebenso stützen sich die Reaktionskräfte auf gut ausgebildete und leistungsfähige Verbände. Der Kampf zwischen den Reaktionskräften und den „Zentrolews“ wird also auf ziemlich übersichtlichem Kampffeld ausgefochten werden. Die Kommunisten sind offensichtlich ausgeschlossen, da das gegen sie bestehende Ausnahmegesetz es ihnen verbietet, als besondere Partei auf dem Kampfbühnen zu erscheinen. Sie werden also wahrscheinlich unter den übrigen sozialistischen Gruppen verschwinden, wenn nicht noch in letzter Stunde ein Kompromiß zwischen der Drobnergruppe und ihnen zustande kommt, das ihnen auf diesem Wege eine entsprechende Vertretung im künftigen Sejm sichert. Man sagt ihnen vielleicht nicht mit Unrecht eine starke Anhängererschaft nach, besonders in den östlichen Randgebieten und in den Industriezentren.

Der Aufmarsch der Parteien im eigentlichen Kongresspolen läßt sich also schon so ungefähr übersehen, vielleicht auch ihr Kräfteverhältnis annähernd abschätzen. Anders sieht es schon mit den Randgebieten. Dort sind je nach der Beschaffenheit der Bevölkerung natürlich auch die politischen Einstellungen sehr verschieden. Einig aber ist man sich fast überall im nationalen Gegensatz zur Zentralregierung in Warschau. Überall fühlt man den Zwang, die Bevormundung, die Schutzlosigkeit. Polen hat es leider nicht verstanden, sich die Zuneigung seiner Bürger fremder Nationen zu erwerben. Darauf legte man in Warschau scheinbar wenig Gewicht. Eine Politik, die dem jungen Staatswesen recht gefährlich werden kann. Es beherbergt nun einmal etwa 40 Prozent fremder Nationalitäten in seinen Grenzen, eine Minderheit, die zu mächtig ist, um der Ruhe des Staates nicht zu schaden. Das mögen auch die Väter des Wahlgesetzes erwogen haben, und darum haben sie wohl dieses Grundrecht der polnischen Staatsbürger zu einem Ausnahmegebot gegen die völkischen Minderheiten gemacht, wie es kein demokratisches Staatswesen der Welt aufweist. Es ist hier nicht der Raum, auf alle Schönheiten dieses Machtworts des Pfarrers Lutostawski einzugehen. Gesagt sei nur, daß die Wahlkreise willkürlich so abgegrenzt sind, daß in rein polnischen Gebieten etwa 40 000 Seelen, in völkisch gemischten Gebieten etwa 80 000 Seelen auf einen Abgeordneten kommen. Dazu ist keine Listenverbindung möglich und auf je fünf gewählte Abgeordnete entfällt ein Kandidat der Reichsliste.

Dieses geringere Wahlverfahren macht es möglich, die Stärke der Minoritäten im nächsten Sejm von etwa 100 Vertretern, die je normaler Weise zu beanspruchen hätten, auf etwa 30 herabzubringen. Es ist kein Wunder, daß sich die Betroffenen noch im letzten Augenblick zu wehren suchten. So hat am 17. August in Warschau eine Konferenz der völkischen Minderheiten Polens stattgefunden, die von allen Nationalitäten besucht wurde. Auch alle Parteien waren vertreten. Die östlichen Kandidatenschriften eigentlich nur Sozialdemokraten. Nicht vertreten waren nur die deutschen Sozialisten. Man kam dort nach langer Aussprache zu der Erkenntnis, daß der Zusammenschluß der völkischen Minderheiten ihnen einen Gewinn von etwa 40 Mandaten sichern würde. Man schloß also eine Arbeitsgemeinschaft, einen politischen Block der

Minderheiten für die Wahlzeit, ohne Verbindlichkeiten für jede Partei. Jede völkische Gruppe soll fünf Vertreter in den Zentralkomitee dieses Blocks senden. Der Zentralkomitee hat die Kandidatenliste aufzustellen und die gezielte Wahl zu überwachen. Auch die Genossen aus Weißrußland, der Ukraine, der Russen in Polen haben sich diesem Block angeschlossen. Sie glauben bestimmt, im Zentralkomitee die Mehrheit zu haben und damit die Kandidatenliste stark zu beeinflussen. Aber auch wenn das nicht der Fall wäre, sichert dieser Block den sozialistischen Minderheiten sicher zehn Mandate, die sonst unrettbar der Reaktion verfallen sind.

Man kann über eine Koalition mit bürgerlichen Parteien verschiedener Meinung sein. Unbedingt zu verworfen ist sie aber sicher nur da, wo man ganz bestimmt übers Ohr gehauen wird. Dieser Block der Minderheiten schließt diese Gefahr für die Sozialisten aus, wenn sie nicht ausnahmsweise ungeschickt verfahren. Trotzdem haben sich die Sozialisten Polnisch-Schlesiens als einzige völkische Minderheit in Polen gegen den Eintritt in diesen Block erklärt. Dagegen suchen sie Anschluß an die Drobnergruppe, mit der noch verhandelt wird. Da diese Gruppe, wie oben bemerkt, auch mit den Kommunisten verhandelt, kann unter Umständen eine recht bedenkliche Massenbrüderlichkeit für die deutschen Sozialisten in Polnisch-Schlesien daraus entstehen. Das ist umso bedauerlicher, als wenigstens für den obersteilischen Wojewodschaftsrat ein Zusammengehen mit der P. P. S. weit natürlicher und anscheinend auch politisch nützlicher wäre.

Man sieht, die politischen Kämpfe in Polen versprechen ziemlich scharf zu werden. Dem neuen Sejm stehen heiße Tage bevor. Das soziale und das nationale Problem werden ihm recht viel zu schaffen machen. Das Fundament des jungen Staatswesens scheint recht schwach zu sein, und es wird großer Staatskunst seiner Lenker bedürfen, um über die Schwierigkeiten der nahen Zukunft hinweg zu kommen.

Proteste gegen das Moskauer Bluturteil.

Brüssel, 22. August. Die Welle des Protestes gegen das Moskauer Urteil nimmt einen immer größeren Umfang an. Verschiedene Arbeiterorganisationen protestieren gegen das Urteil des obersten Tribunal im Prozeß der Sozialisten nach Moskau. 1. der Gewerkschaftsverband von Belgien im Namen von 65 000 Arbeiterfamilien, 2. der Sozialistische Unternehmungsverband im Namen von 360 000 Arbeitern, 3. die Sozialistische Föderation von Rumänien, 4. der Zentralverband der Belgischen Glasarbeiter, 5. der Gewerkschaftsverband der Arbeiter von Charleroi.

Paris, 22. August. Die Sozialistische Partei Frankreichs hat folgendes Telegramm nach Moskau geschickt: „Das Zentralkomitee der Sozialistischen Partei Frankreichs, die Sozialistische Partei Rumäniens und das Exekutiv-Komitee der Sozialistischen Partei Belgiens protestieren voll Enttäuschung gegen das Urteil des obersten Tribunal im Prozeß der Sozialisten. Sie verurteilen mit aller Entschiedenheit die Einführung des abstoßenden Gesetzes, das darin besteht, daß das Leben der Verurteilten von den Verhandlungen und Erklärungen anderer Personen oder von den Aktionen von Politikern abhängig gemacht wird. Sie erklären, daß die Aufrechterhaltung dieses Urteils die moralische Blockade der verantwortlichen Regierung durch die Sozialisten und Revolutionäre der ganzen Welt einleiten würde.“

Proteste der russischen Arbeiter.

Moskau, 20. August. Die Arbeiter der Petersburger Metallwerke haben sich durch ihre Gewerkschaft an das Präsidium des Zentralen Exekutiv-Komitees mit dem Ersuchen gewandt, das Urteil des Moskauer Revisionstribunals gegen die Sozialisten zu revidieren und an die Stelle der bedingten Verurteilung die Ausweisung der Verurteilten aus Sowjetrußland zu setzen. In ihrem Gehör weisen die Arbeiter darauf hin, daß der von der Sowjetregierung veröffentlichte Beschluß des Zentralen Exekutiv-Komitees nicht von einer Regierung ausgehen könne, die sich als Arbeiter- und Bauernregierung bezeichne und im Namen des russischen Proletariats auftritt. Die Regierung dürfe ihre Rechte nicht gegen Sozialisten und Arbeiterkämpfer richten. Das russische Volk wünscht nicht, daß das Weltproletariat die russische Arbeiterklasse nach den Handlungen ihrer Regierung beurteile.

Die Parteizerrüttung in Italien.

Es war vorauszu sehen, daß der Zusammenbruch des italienischen Generalstreiks für die Arbeiterbewegung in Italien schwere Nachwehen haben würde. So wird man der Ausritt des Ita-

lienischen Gewerkschaftsbundes aus der sozialistischen Partei als besorgniserregend gemeldet. Vom Zerfall der italienischen Volk- und Telegraphenbeamten heißt es, er wolle sich von der sozialistischen Partei loslösen und zu den Reformsozialisten übertritt. Während im sozialistischen Lager die Krise sich ausbreitet, streben die bürgerlichen Mittel- und Unterparteien auf ein engeres Zusammengehen hin.

Erfahrung ist eine teuere Wissenschaft, sie macht klug, aber zugleich arm. Man kann sich mit der Armut trösten, wenn aus der Erfahrung wenigstens eine Nutzenwendung wird. Vor einem Jahr hatte die bürgerliche Mitte in Italien mit zehn Fingern nach einem sozialistischen Minister gegriffen. Sogar ein sozialistischer Außenminister wäre damals sehr leicht denkbar gewesen. Heute trägt man im demokratischen Bürgerum Italiens in der Frage der Heranziehung der Sozialisten zur Regierung nur noch Gleichgültigkeit zur Schau. Die Wendung der Dinge ist schlimm. Aber es ist nun einmal daran nichts zu ändern; auch Italien hat ähnlich wie andere Länder nicht ungefragt mit dem Bolschewismus geschickelt. Heute hat das kommunistische Gespenst für Italien keine Schreden verloren. Das haben aber noch immer Teile der Arbeiterbewegung Italiens, die noch zu sehr in die kommunistische Propaganda verwickelt sind, nicht begriffen. Die Klugen früher des italienischen Proletariats, wie Turati, haben, als sie für die Koalitionspolitik eintraten, die politische Konjunktur und Stimmung Italiens richtig geschätzt und bewertet. Aber es ist nichts neues in der Arbeiterbewegung, daß die Klugen und nächsten Elemente überhört werden. (Man denke an den gestrigen Kommunistentag in den Berliner Versammlungen, die sich mit dem Moskauer Bluturteil besaßen.)

Wird man aus der italienischen Erfahrung lernen? Auch in Deutschland lernen? Der Sommer geht langsam zu Ende. Karl Kautsky mahnt: „Wer heute noch die Koalitionspolitik grundständig vertritt, der ist blind für die Zeichen der Zeit, der ist unfähig ihren Aufgaben gerecht zu werden.“

Internationaler Jugendtag in Salzburg.

Von Salzburg wird uns geschrieben:

Am Sonntag fand Salzburg im Zeichen des internationalen Jugendtages der beiden sozialistischen Jugendinternationales. Die österreichische Organisation war mit über 2000, die beiden deutschen Verbände mit etwa 500 jugendlichen Vertretern. Außerdem waren Delegationen aus Belgien, Dänemark, England, Georgien, Holland, Italien, Polen, Schweden und aus der Tschechoslowakei erschienen. Bei herrlichem Wetter erfolgte am Vormittag ein Umzug durch die Stadt. Auf dem Reiterplatz vereinigten sich dann die Teilnehmer zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Nach einer Begrüßung durch einen Vertreter der Landesregierung sprachen Genosse Paul Lepik für die Internationale Arbeitergemeinschaft und Genosse Westphal-Berlin für die Arbeiter-Jugend-Internationale. Unter starkem Beifall feierten beide Redner die Tagung als Kundgebung der internationalen sozialistischen Jugend für die Einigung. Dann folgten die Ansprachen der Vertreter der einzelnen Landesorganisationen. Alle Redner gaben der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag der Einigung nicht mehr fern sei. Mit der Kundgebung war die Einweihung einer Gedenktafel zur Erinnerung an den Aufenthalt August Bebel's in Salzburg verbunden. Inläufig dessen hielt der Reichstagspräsident Genosse Löbe eine Ansprache, in der er ausrief, daß diese Jugendtagung eine Vorfeier zur Einigung der sozialistischen Internationales sein möge. Er gab weiter der Hoffnung Ausdruck, daß die österreichische und deutsche Sozialdemokratie und ihre Jugendorganisationen noch einmal als die Verbände einer Republik in der Internationale arbeiten möge. Löbe erinnerte dann noch an die Verdienste August Bebel's und forderte zum Schluß auf, auszuhalten und weiter zu kämpfen, bis die Arbeiterklasse der Welt den Frieden bringt.

Am Nachmittag vereinigten sich alles zum großen Spiel vor der Stadt. Der Sonntag war ein hoffnungsvoller Auftakt für die Beratungen der beiden internationalen Komitees, die am Montag begannen.

Der bayerische Kommandeur der Reichswehr.

hat sich schon manche Verhöhnung und Beschächtelung von Anordnungen des Reiches geleistet. Anlässlich der Hindenburgfeier hielt Mühl ein jedesfalls für angebracht, die Anordnungen des Reicheswehramt's öffentlich unter verammelter Mannhaftigkeit herabzusetzen. Der Reichswehramt's hatte angeordnet, daß die Beteiligung der Reichswehr an der privaten Veranstaltung nicht stattfinden solle, sondern an anderer Stelle vor Hindenburg würde Aufstellung nehmen können. Mühl erklärte der Ankunft Hindenburgs, er bedauere, daß seine Truppe in der Seitenstraße habe aufmarschieren müssen. Diese Schwäche sei eine der vielen Anzeichen unseres allgemeinen Niederganges, ein Anzeichen und eine wesentliche Ursache zugleich.

Gegen die Not der Sozialrentner.

Die Arbeitsgemeinschaft der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat den Reichswehramt'sminister ersucht, dem Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages gemäß dem Ermächtigungsgesetz schleunigst eine Vorlage zur Erhöhung der Bezüge der Sozialrentner zugehen zu lassen. Das Ersuchen wird mit der fortgeschritten Entwertung der Mark und der damit steigenden Not der Sozialrentner begründet.

Untergang.

Ein Lebensfragment von A. R. de Jong.
Berechtigter Uebersetzung aus dem Holländischen
von Georg Gärtner.

2) (Nachdruck verboten.)

Montag, 11. Oktober. Abends.

Zum ersten Male seit zwei Tagen habe ich wieder etwas gegessen.

Ich habe heute einen Schilling verdient.

Mit Pechgehirnen.

Ich bin an den Bahnhof gegangen und habe den Gepätküsterin zugehört. Die meisten fragen nicht erst, sondern nehmen einfach ein paar Koffer eines Reisenden und sagen: „Wohin?“

Ich habe es auch so gemacht. Der erste schalt mich aus und rief mir keine Koffer aus der Hand. Er nannte mich „unverschämter Betrüger“ und brachte mit der Polizei. Ich habe ihn nicht ins Gesicht geschlagen.

Der zweite ließ mich gewähren und nannte ein Hotel, das ich kenne, ein paar Straßen vom Bahnhof entfernt. Ich brachte ihn dahin. Er gab mir einen Schilling. Ich nahm den Hut ab und streckte das Geld in meine Tasche. Warum brannte es mich? Es war nichtsbedeutender ehrlich verdient!

Der dritte nannte eine Straße, die ich nicht wußte. Außerhalb des Bahnhofs hatte ich Gelegenheit, häufig einen Polizisten zu fragen, aber keine Erklärung war so eindeutig, daß ich nur halb hing darans werden konnte. Ich beschloß mich, die Straße zu finden, aber es gelang mir nicht. Der Mann begann nach einem heißen Stübchen zu werren, und mir brach der Schwanz aus vor Angst und Müdigkeit. Nicht, daß die Koffer so schwer waren, aber man muß bedenken, daß ich zwei Tage nichts gegessen hatte. ... Müdigkeit — Ranzen wir wieder auf dem Bahnhof. Der Küster war wütend. Er schimpfte mich alles, was nicht schön ist und wollte einem Polizisten. Ich warf keine Koffer hin und machte mich aus dem Staube.

Das war ich bei meiner geringen Einkommens nicht mehr zu tun. ... Aber ich habe wieder ein wenig gegessen. ... Ein paar Mehl, um nach einem Schilling.

Wie werde ich zu Gelde kommen, um meine Zimmermiete zu bezahlen?

Dienstag, 12. Oktober.

Ich sitze in einer öffentlichen Bibliothek und schreibe dies nieder.

Drängen hängt wieder dieser elende, gelbe, kalte Nebel. Hier ist es warm und still.

Ich habe Hunger. Allerlei seltsame Gedanken fliegen in mir auf, für die ich früher keine Zeit hatte und die erst durch die Handgelenke richtig reifen können.

Ich denke viel über die Gesellschaft und ihre Zusammenhänge nach. Ich denke daran, wie es möglich ist, daß man trotz aller Mühen und Arbeitstag Hunger leiden muß.

Ich habe niemals gewußt, daß Hunger etwas so Schreckliches sein könne. Meine Hände zittern, ich sehe schlecht. Ich habe Kopfschmerz, und ich weiß gar nicht, was ich tun soll. Die Leute ignorieren mich an und ich sehe, daß sie denken, ich sei betrunken. Und ich habe doch nur Hunger!

Es wird viel Hunger gelitten. ... Warum? ... Warum lide ich Hunger und mit mir so viele Tausende? ... Und warum haben die anderen es besser verdient, keinen Hunger leiden zu müssen?

So halte ich es nicht länger aus. Alles dreht und wälzt sich vor meinen Augen. ... Ich muß essen. ... Ich muß unbedingt essen.

Ich wollte meinen Sommerüberzieher und meine Uhr verpfänden. ...

Mittwoch, 13. Oktober.

Ich habe Geld — und eine Stelle! Ich bin sehr glücklich. Wieder ein launisches Abenteuer. Ich, der ich mir vorgenommen hatte, nicht mehr eifrig zu sein und nur an mich selbst zu denken.

Als ich heute morgen forgiere, um mich auf ein Stellenbüro zu begeben und der Hunger meine Eingeweide zerstückelt wie ein eitriges Geschwür, daß ich erst recht, wie viele Menschen langig um mich herumgehen. Früher merkte ich das nicht so, weil ich die Merkmale nicht kannte. Jetzt sehe ich das sofort an dem fremdartigen, trübem Jener, das der Hunger in den hohen Augen des armen Schänders erregt.

Ich ging auf ein anderes Stellenbüro. Ich wurde sehr höflich empfangen, aber als ich gefand, daß ich keinen Fortschritt

bejah verwannte sich diese Höflichkeit sehr bald und wies mir der Herr in Schwarz sehr schroff die Türe. Da kam just ein anderer Beamter herein und bat mich, einen Augenblick zu warten, und nach einem kurzen, flüchtig geführten Gespräch mit seinem Kollegen fragte er mich, ob ich „kosten“ könne. Ich sagte frech ja und dann hieß er mich nachmittags wiederkommen; vielleicht könne er mir helfen. Er hatte eine angenehme Stimme und in seinem Gesicht war etwas, das mich unbegreiflich warm berührte und als er mir, als ob sich das so gehörte, die Hand reichte, drückte ich sie herzlich und meine Augen trübten sich für einen Moment. (Ich hatte niemandem die Hand gedrückt seit meiner denkwürdigen Begegnung mit dem Schneider, den ich sicherlich niemals vergessen werde.) Als ich fortging, sah ich in einem Spiegel, wie er mir nachblickte und mittelstig den Kopf schüttelte — und eine heiße Wut flammte ich in mir auf. ... für einen Augenblick nur, denn der Hunger schleuberte mich bald in meine dumpfe Stimmung zurück.

Es regnete, ein trüger grauer Regen, der von einem bleigrauen Himmel auf das trübliche Häusermeer herabrietete. Ich stellte mich unter einen Torbogen, um mich zu schützen. ... Ich lehnte mich an die Mauer, um ein wenig auszuruben, denn ich war müde, als hätte ich einen Tag und eine Nacht hintereinander schwere Lasten gekloppt. Meine Glieder schmerzten mich, als wären sie übermüdet durch das fortwährende Tragen des schweren Kopfes. Mühsam schaute ich in die belebten Straßen hinein.

Da sah ich ein Mädchen herankommen, ein dunkel von dreizehn bis vierzehn Jahren. So'n schlantes, edel englisches Figürchen, blond und klein. Aber sie sah noch kleiner, weil sie nach vorne gekrümt ging, mit hochgezogenen Schultern. Und sie weinte. ... Sie weinte leise in sich hinein. Sie dachte nicht an den Regen, der ihr die Haare wie feuchte Ketten an die Schultern und über die kleinen Ohren fliete. Sie dachte offenbar an nichts anderes, als an ihren Kummer. Die Tränen rannen über ihre Wangen, und sie wußte sie nicht ab. Sie hielt die Hände krampfhaft verkrümt vor dem Leibe und weinte fort, leise und unterdrückt, ununterbrochen. Sie ging vorüber, und als ich ihren schmalen und gebeugten Rücken sah mit den nach vorn geträumten Schultern, sah ich erst richtig, wie unbegreiflich traurig sie meinend hinsah. Mein eigenes Kinn kam mir klein und nichtig vor, aber es bestand eigentlich gar nicht mehr und in einer unwiderstehlichen Anwesenheit eilte ich ihr nach.

(Fortsetzung folgt.)

Altersgrenze für Reichsbeamte.

Dem Reichstag wird in den nächsten Tagen der Entwurf eines Gesetzes über die Einführung einer Altersgrenze für Reichsbeamte zugehen. Das Gesetz will, wie der „Soz. Parlamentsdienst“ mitteilt, den § 60 des Reichsbeamten-Gesetzes von 1873 in der Weise ändern, daß Reichsbeamte mit dem auf die Vollendung des 65. Lebensjahres folgenden 1. April oder 1. Oktober in den Ruhestand versetzt werden. Für die richterlichen Reichsbeamten sollen die genannten Termine nach der Vollendung des 68. Lebensjahres in Betracht kommen. Hinter dem § 60 soll ein neuer Paragraph eingefügt werden, der die Versetzung in den Ruhestand um ein Jahr hinauschiebt, wenn besondere Interessen des Reiches die Fortführung der Dienstgeschäfte durch einen bestimmten Reichsbeamten erforderlich machen.

Die Reichsbeamtenorganisationen sollen noch in dieser Woche gutachtlich über den Entwurf geäußert werden. Die gewerkschaftlichen Organisationen werden im allgemeinen mit dem Gesetzesentwurf einverstanden sein können. Er bringt dem Nachwuchs in der Beamtenenschaft mehr Ausichten, planmäßige Stellen zu besetzen, als das augenblicklich der Fall ist. Außerdem dürfte auch die Verjüngung des Beamtenkörpers und damit die Demokratisierung der Verwaltung erheblich beschleunigt werden.

Was macht Holz?

Die kommunistische Presse berichtet seit Tagen über die angeblich schlechte Behandlung die sich der „Revolutionär“ Max Holz im Zuchthaus zu Münster gefallen lassen muß. Holz hat diese Angaben zum Teil selbst gemacht und mitgeteilt, daß er am 15. August in den Hungerstreik treten und ihn ohne Rücksicht auf sein Leben bis zum bitteren Ende durchzuführen wird. Obwohl Holz inzwischen tatsächlich die Nahrungsaufnahme verweigert hat, und obwohl das preussische Justizministerium seit Tagen mit Fragen beharrt wird, wie es sich mit der Mißhandlung des Holz verhält, so weigert es beharrlich. Das einzige, was es zu sagen weiß, ist, daß Holz „am Abend des 20. August wieder Nahrung zu sich genommen“ hat.

Warum teilt es Justizministerium nicht mit, ob die Angaben der kommunistischen Presse über die Behandlung Holzs richtig oder falsch sind? Warum sagt es nicht, daß die Nahrungsaufnahme am 20. August keine freiwillige war? Ist Holz weiter zungunzig ernährt worden, oder hat er nach dem 20. August den Hungerstreik fortgesetzt? Wir denken nicht daran, gleich den Kommunisten Holz als „Klassenkämpfer“ zu reklamieren. Sein „Klassenkampf“ hat mit dem der Arbeiterchaft nichts zu tun. Wir verurteilen seine Handlungen wie wir jede Gewaltanwendung verurteilen. Ungeachtet dessen verlangen wir, daß jeder Straftatbestand — auch Holz — in den Strafanstalten jeder demokratischen Republik eine menschenwürdige Behandlung der demokratischen Justizministerium ist verpflichtet, der Defizientenheit ungeschämte Aufschluß darüber zu geben, ob die schlichtverständliche Forderung auch im Zuchthaus zu Münster Beachtung findet.

Gewerkschaftsbewegung.

Einberufung des Reichsbeamtenbeirats.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei beruft zum Freitag, den 8. September 1922, den Reichsbeamtenbeirat zu einer Tagung nach Berlin. Es gilt Stellung zu nehmen zu den großen Fragen, die die sozialdemokratische Beamtenchaft heute beschäftigen. Der Leiter der Beiratszentrale der SPD., Genosse Hermann Waeger, wird über „Das Beiratsprogramm der SPD.“ referieren. Genosse Falkenberg vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund spricht über „Die Entwicklung des Beiratsrechts“. Die Mitglieder des Reichsbeamtenbeirats werden besonders eingeladen. Bezirke, die nicht direkt vertreten sind, können Gastkarten anfordern, ihre Vertreter, der auf eigene Kosten entsandt werden muß, kann mit vollem Beratungsrecht an den Verhandlungen teilnehmen.

Die Lohnverhandlungen der Bergarbeiter.

Am heutigen Donnerstag beginnen in Berlin die Verhandlungen über die neuen Lohnforderungen der Bergarbeiter. Wie der „Sozialistische Parlamentsdienst“ erzählt, beschäftigen die im Bergbau vertretenen Arbeiterorganisationen, eine Erhöhung der Schichtlöhne um 130 bis 140 Mark zu fordern. Im Anschluß an die Lohnverhandlungen sollen die Verhandlungen über den Abschluß eines Uebersehensabkommens stattfinden. Die Kohlenförderung geht bekanntlich ständig zurück, während die Anforderungen in Anbetracht des kommenden Winters immer größer werden. Der Rückgang der Kohlenproduktion ist in der Hauptsache zurückzuführen auf die Abwanderung der Bergarbeiter in die Industrie. Während im Frieden auf 100 Bergleute circa 52 Häuser kamen, ist diese Zahl auf 39 bis 40 zurückgegangen. Trotzdem hat die Arbeiterleistung annähernd den Friedensstand erreicht, ist in vielen Fällen sogar überschritten. Die Abwanderung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet allein beläuft sich in den letzten sieben Monaten auf 25.000. Die Bergarbeiter gehen vor allen Dingen in die Bauindustrie, wo bedeutend höhere Löhne gezahlt werden. Es ist zu hoffen, daß das Uebersehensabkommen zustande kommt, und daß auf diese Weise wenigstens die größten Gefahren für unser Wirtschaftsleben abgewendet werden.

Der Streit in der Rheinischfahrt

ist endlich beendet. Der Hauptstreitpunkt lag in der Balutavergeltung, d. h. der Aufwandsentschädigung für Reisen ins Ausland. Die Arbeitnehmer hatten vorgeschlagen, die bisherige Regelung der Balutavergeltung bis zum 1. Oktober gelten zu lassen, und bis dahin zusammen mit der Aufstellung eines neuen Tarifs auch diesen Streitpunkt zu klären. Dieser Vorschlag wurde den Arbeitgebern nach Duisburg zugeleitet. Es kam zu neuen Verhandlungen mit folgendem Ergebnis:

Der Schiedsgericht des Reichsarbeitsministeriums wird angenommen mit einer Herabsetzung der Balutavergeltung. Diese bleibt für den Monat August wie bisher. Für September beträgt der neue Umrechnungskurs 30 Mark pro einem Gulden (bisher 20 Mark) und 8 Frank pro 1 Gulden (bisher 5 Frank).

Bis zum Oktober werden neue Tarife aufgestellt und zu gleicher Zeit wird die Balutavergeltung neu geregelt.

Das Fahrpersonal der Schlepplinie Duisburg, Ruhrort hat die neue Lohnregelung wie sie vom Reichsarbeitsministerium vorgeschlagen wurde, abgelehnt. Das Reichsarbeitsministerium wird nun neue Verhandlungen einleiten.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Ischewitz. Einen wohlgeplanten Ausflug unternahm am Sonntag, den 20. August, die Brigade der Elektrounternehmen des Metallarbeiterverbandes nach Ischewitz zur Besichtigung des Elektrizitätswerkes Schlesen. Mit der Bahn früh um 8 Uhr in Kattum angekommen, bewegte sich ein stattlicher Zug von mehr denn 200 Personen unter Vorantritt einer Musikkapelle und dem Wehen der republikanischen Fahne nach Ischewitz. In Ischewitz wurden in einer kurzen Versammlung die Berufsfragen besprochen und dann die Besichtigung des gesamten Elektrizitätswerkes vorgenommen, wobei in sehr anerkennenswerter Weise die Meister des Werkes die Führung und die Erläuterung übernommen hatten. Befriedigt von dem Gesehenen und Gehörten, kehrten die Teilnehmer zu Mittag zurück.

Camé. Die Heilige Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ bezieht am Sonntag, den 27. August, ihr Gründungsfest verbunden mit Bannerweihe. Die Ortsgruppe bittet daher alle Arbeiter-Radfahrer, Sportler, Gewerkschafter sowie Parteigenossen und Genossinnen von Breslau-Land-Neumarkt zahlreich zu erscheinen.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Kartoffelpreis, Lieferungsverträge und Bahntransport.

Um die Kartoffelversorgung für das Erntejahr 1922 in möglichst geordnete Bahnen zu lenken, haben in letzter Zeit vielfache Besprechungen seitens des Reichsernährungsministers mit den Vertretern der Landwirtschaft, des Handels, der landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Konsum-Genossenschaften und des Deutschen Städtetages, sowie anderer Interessenten stattgefunden. Dabei haben die beteiligten großen Interessentengruppen (Verbraucher und Erzeuger) sich dahin ausgesprochen, auf breiter Basis freiwillige Lieferungsverträge abzuschließen, um auf diese Weise den Bedarf der Bevölkerung mit Kartoffeln nach Möglichkeit zu decken.

Sach- der für die Kartoffelversorgung maßgebenden örtlichen Organisationen und Verbraucherguppen wird es nunmehr sein, mit den Erzeuger-Organisationen bezw. den in Frage kommenden landwirtschaftlichen Berufsgruppen sich möglichst bald über den Abschluß der Verträge zu verständigen. Dabei darf vorausgesetzt werden, daß insbesondere die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen sich der volkswirtschaftlichen Bedeutung und Notwendigkeit des Abschlusses derartiger Lieferungsverträge bewusst werden. Als Lieferfrist für derartig zustande gekommene Verträge wurde in Vorschlag gebracht, daß zwei Drittel der Lieferungen bis zum 15. Dezember 1922 und das restliche Drittel im Frühjahr 1923 ausgeführt werden sollen.

Hinsichtlich der Preisbildung wurde festgelegt, daß als Preis derjenige Marktpreis zu gelten hat, der an dem Verladetage von der Berliner Kartoffel-Notierungskommission für den betreffenden Erzeugerbezirk notiert ist. Um der Berliner Kommission für die Notierung die richtigen Unterlagen an die Hand zu geben, wird an den wichtigsten Marktplätzen Deutschlands, unter anderem auch in Breslau, eine besondere Notierungskommission gebildet. In dieselbe sollen neben Vertretern des Handels, der Landwirtschaft, auch solche der Verbraucher aufgenommen werden. Um eine möglichst schnelle und reibungslose Abfederung der Kartoffeln im Herbst aus den Uebersehensbezirken in die Bedarfsbezirke zu ermöglichen, sind bereits jetzt Maßnahmen seitens des Reichsverkehrsministers getroffen worden, damit die wenigen Waggons, die vor Eintritt des Herbstes für die Bedienung des laufenden Kartoffelbedarfs und für die Winterbedienung zu Gebote stehen, für diesen Zweck auch in vollem Umfange ausgenutzt werden können.

Es steht zu erwarten, daß vom 15. September ab einmal die Kartoffeln neben dem Brotgetreide bezogen, vor allen anderen Gütern befördert werden. Weiter ist bereits mit Nachdruck darauf hingewirkt worden, schon jetzt in den Sommermonaten eine stärkere Abfederung derjenigen Güter durchzuführen, deren Transport im Herbst nicht unbedingt erforderlich erscheint, um auf diese Weise dann möglichst viel Waggons für den Kartoffeltransport frei zu bekommen.

Zu dieser Zeit schon zu befördernden Gütern gehören auch die künstlichen Düngemittel. Um für den beschleunigten Abtransport der letzteren den Interessenten einen Anreiz zu bieten, hat sich der Reichsverkehrsminister bereit erklärt, für den Abtransport von Kali während der Sommermonate einen ermäßigten Frachttarif einzuführen. Damit ist also für die Landwirte eine sehr günstige Gelegenheit geboten, sich billiger mit Kali einzudecken.

Falls sich im Herbst beim Kartoffel-Abtransport wiederum eine starke Waggenknappheit einstellen sollte, ist in diesem Jahre bestimmt damit zu rechnen, daß in der Zeit vom 15. September bis 1. Oktober eine Beförderungssperre für andere Güter zur Einführung gelangt.

Peter Grupens Flucht.

Dem „Boten aus dem Riesengebirge“ entnehmen wir: Die interessante Flucht des Klempnerbesorger Doppelmörders Peter Grupen aus dem Hirschberger Gefängnis beschäftigte am Dienstag die Ferienstrafkammer in Hirschberg. Peter Grupen war nach fast dreiwöchentlicher Verhandlung im Dezember wegen Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen Sittlichkeitsverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Anfang Februar unternahm Grupen einen Selbstmordversuch, der aber fehlgeschlagen. Zwei Tage, nachdem das Reichsgericht die Revision Grupens gegen das Todesurteil verworfen hatte, fand dann die abenteuerliche Flucht Peter Grupens mit zwei seiner Zellengenossen statt.

Bald nach der Flucht trat die Ansicht auf, daß Grupen unter den Gefängnisbeamten Freunde haben müsse, die ihm unzulässigerweise Helfersdienste leisteten. Die Ansicht wurde bekräftigt durch den bald darauf erfolgten Selbstmord des Gefängnisinspektors Schenke, der auch bereits vom Dienst suspendiert worden war.

Jetzt hatten sich zwei weitere Gefängnisbeamte vor der Strafammer zu verantworten: der Strafanstalts-Hauptwachmeister Wladislaus Wunko, der der vorsätzlich ist, und der Strafanstalts-Oberwachmeister Heinrich Furch, der der fahrlässigen Gefangenbefreiung beschuldigt ist.

Zunächst wird gegen Furch verhandelt, der die Flucht Grupens dadurch ermöglicht haben soll, daß er in fahrlässiger Weise ein Schloß so aufbewahrte, daß es die Gefangenen finden und zur Flucht benutzen konnten. Die Fahrlässigkeit wurde auch darin gefunden, daß er dem an der Flucht beteiligten Strafgesangenen Bohm vorchriftswidrig die Kalfaktordienste übertragen haben soll. Furch erklärte auf die Anklage, das Schloß habe er sich anfertigen lassen zur Abdichtung von Türen und Fenstern in seiner Wohnung, wozu ihm der damalige Gefängnisinspektor Schenke die Genehmigung erteilt habe.

Der als Zeuge vernommene damalige stellvertretende Strafanstaltsinspektor Deetjen, jetzt in Lauban, stellte Furch als Beamten ein sehr gutes Zeugnis aus. Furch sei am Morgen nach Grupens Flucht aufgeregt zu ihm gekommen und habe sich beklagt, daß ihm auf der Straße die Leute den Vorwurf gemacht hätten, Grupen freisetzt zu haben.

Staatsanwalt und Verteidigung begrüßen es, daß die Verhandlung die in der Öffentlichkeit gegen Furch erhobenen Anklagen auf das richtige Maß zurückgeführt habe. Der Staatsanwalt beantragte 1000 Mark Geldstrafe. Verteidiger Rechtsanwält Dr. Wlach trat für Freisprechung ein. Dem Angeklagten sei zugute zu halten, daß unter dem früheren Strafanstaltsinspektor sei zugute zu halten, daß unter dem früheren Strafanstaltsinspektor sei ein gewisser Schlenkrian im Gefängnis eingetrisen war. Schenke ein gewisser Schlenkrian im Gefängnis eingetrisen war. Die Tatsache, daß, als ein Hilfsbeamter Nachdienst tat, Grupen zu seinen Mitgefangenen sagte, die Gelegenheit zum Ausbruch sei günstig, weil die anderen Beamten gut aufpassen“, beweise, daß Furch seine Schuldigkeit getan habe. Lebensfalls könne ihm bei jeder Art und Weise, wie mit Arbeitsmaterial seit Jahren im Gefängnis umgegangen wurde, nicht der Vorwurf eines fahrlässigen Verhaltens treffen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. Die Verhandlung gegen den zweiten Angeklagten Wunko endete gleichfalls mit dessen Freisprechung. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende kurz aus, daß gegen den Angeklagten wohl schwere Verdachtsmomente vorliegen, ein Schuldbeweis sei aber nicht erbracht. Die Verteidigung der Angeklagten hatten Justizrat Dr. Wlach-Hirschberg und Dr. Ramroth-Breslau übernommen, die seinerzeit auch die Verteidigung Grupens geführt hatten.

Parteilogenossen und Genossinnen!

Cure Familien-Nutzen

gehören auch in die „Volkswacht“!

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreis, für die wir die pfechtliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Es geht ihm zu gut.

Einst hielt Herr S e n d l e r, Inhaber eines Barbiergehäfts im Arbeiterviertel Stelnauer Straße 16, die „Volkswacht“, um sich Kunden heranzuziehen. Jetzt geht es ihm zu gut, daß wir unter Parteiflag in seinem Laden nicht mehr finden. Seln Geschäft geht ja auch wirklich recht gut, hauptsächlich durch die Arbeiter. Als voriges Jahr die Barbiergehilfen im Lohnkampf standen, denunzierte Herr S e n d l e r einen Streikposten. Die Arbeiter sollten sich doch genauer die Geschäftsleute ansehen. Sicher gibt es noch Barbiers, die uns näher stehen, jedoch wir Herrn S e n d l e r nicht unbedingt brauchen. Ein Genosse für viele.

Aus aller Welt.

Der Gauhandel.

Ein hiesiger Abbauer ist neulich mit einem Händler zusammen in der „Arone“ in E. beim Frühshoppen. Der Händler will ihm seine schwerträgliche Schweinemutter ablaufen und bietet ihm hierfür fünftausendhundert Mark. Der Bauer will aber partout sechstausendhundert Mark. Nach langem Diskutieren ist der Händler doch bereit, mehr zu zahlen, und geht bis sechstausendhundert. Der Bauer muß nun schwer mit sich kämpfen, da die braunen Lappen bereits auf dem Tisch herumflattern, und ist schon halb daran, mit seiner schwieligen Hand, die ihm der Händler fast bis zur Kralnart bearbeitet hat, einzuschlagen, als er seine Prage plötzlich schnell zurückzieht und mit listigen Augenwinkeln bedauernd meint: „Halt emol, noi, i moia bast, i wöll doch noch lieber warte“, bis nach der nächste Konferenz.“ (Simplicissimus.)

Ein hartnäckiger Selbstmörder.

In Dragignan in Frankreich ist es einem achtzig Jahre alten Greis nach wiederholten Versuchen endlich geglückt, sich das Leben zu nehmen. Zuerst versuchte er, sich zu vergiften. Dann hatte sich der alte Herr mit seinem Revolver zwei Kugeln in den Kopf geschossen. Da er sich aber nur schwer verwundet hatte, griff er zum Rasiermesser, um sich den Hals abzuschneiden. Auch hiermit hatte er noch nicht den gewünschten Erfolg, so daß er sich in seinen Garten begab, wo er sich im Springbrunnen ertränkte.

Zwillinge von Zwillingmüttern.

Eine bei Newport in der englischen Grafschaft Monmouthshire lebende Frau brachte kürzlich zum fünften Male ein Zwillingpaar zur Welt; die Zahl ihrer Kinder beträgt jetzt 17. Wie der Bericht des örtlichen Gesundheitsrats hervorhebt, handelt es sich hier um einen bemerkenswerten Fall erblicher Fruchtbarkeit. Die reichgelegnete Mutter war, ebenso auch wie ihre eigene Mutter, die 22 Kindern das Leben schenkte, ein Zwilling.

Bereinstalender.

Deutscher Holzarbeiterverband. Freitag abend um 7 1/2 Uhr im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses. Versammlung. Tagesordnung: Die Antwort der Arbeitgeber bezüglich unserer Forderung. Alle Werkstätten müssen bis zum letzten Mann vertreten sein.

Unsere Baluta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	23. 8.	22. 8.
für 1 amerikanischen Dollar	1438.20 Mk.	1298.95 Mk.
• 1 englisches Pfund	6408.90	5817.70
• 1 französischer Franc	114.95	103.62
• 1 holländischer Gulden	369.29	505.88
• 1 Schweizer Franken	276.85	243.94
• 100 österreichische Kronen	1.88	1.53
• 1 tschechische Krone	50.68	99.95
• 1 dänische Krone	312.61	280.65
• 100 polnische Mark	—	15.40

Wasserstand

vom 24. August 1922.

	Breslau (Unter-Wege)	—	0.85
Katibot	1.10	Kanjen (Ober-Wege)	5.24
Stroph	2.14	(Unter-Wege)	2.02
Koel	0.88	Dobbernurth	1.23
Brieg (Mastkan)	2.01	Teichen	1.02
Freiheimdung (Ober-Wege)	3.90	Wasserwärme: + 17.8°	
Freiheimdung (Unter-Wege)	1.44		
Breslau (Ober-Wege)	4.78		



Gustin ist ein sehr feiner Speisestärke-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man

Puddings, Cremas, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Flammkuchen, ideale Kinderspeisen, Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Rezepte und Ansatze in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreiben Sie man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Breslauer Industrie und Großhandelsfirmen

Bielschowsky-Weigert-Werke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Getreidemühlen — Nahrungsmittelwerk — Ölkuchenmühle

Große Mühle, Oels i. Schl.  Sophien-Mühle, Breslau

Hauptverwaltung
Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 73
Telegr.-Adr.: Sophienmühle Fernsprecher: Ring 8367-69

Schoeller-Strickgarne sind die besten

Schoeller'sche und Eitorfer Kammgarn-Spinnerei A.-G.
Breslau 6

Hydrometer A.-G.

Siebenhufener Straße 57/63
Wassermesser für alle Zwecke von 7-1000 mm i. W.

F. W. Rosenbaum

Breslau 24 Gräbschener Straße 281
Fabrik für Wagen- und Karosseriebau

Auto-Reparaturen

Sämtliche schnellstens
Motorsport Nekolla
Michaelisstraße 20/25 · Telefon Ring 11551

Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten
Automobilien und Zubehör
Autohaus Hellmut Klaas
Höfchenstraße 1 Tel.: Ring 4613

Gothold John
Automobile / Bereifung / Zubehör
Teichstraße 21 Tel. Ring 467
Lager: Ende Lohstraße 120

Karosserie Herrmann
BRESLAU
Gabitzstraße 44 Tel.: Ring 9131

Ludwig Kralik
Wagen- und Karosseriebau
Tel. Ring 1904 Breslau Tanenziempl. 7
Reparaturwerkstatt — Reifenpresse

W. Kempe, Gabitzstraße 15
Wagen- und Automobilbeschläge
Stellmacherhölzer — Werkzeuge

Schreibmaschinen, Typen-Flachdrucker, Rechenmaschinen, Büromaschinen erstklassigster Systeme
Ostdeutscher Büromaschinen-Vertrieb
Breslau 8, Vorwerkstraße 24

Photo-Artikel für Wissenschaft, Technik, Sport
Fischer & Comp.
Breslau I, Taschenstraße 25

Paul Kaschig Gräbschener Straße 71a
Telephon Ring 7242 Elektr. Licht- und Kraftanlagen, Beleuchtungskörper, Motoren.

Otto Wittwer Albrechtstraße Nr. 44/45
Weingroßhandlung

J. Goldstein, Breslau 6
Wein- und Spirituosen-Großhandlung
Telephon Ring 6248 — Friedrich-Wilhelm-Str. 30
empfiehlt sich zum Einkauf von gut gepflegten Rhein- und Moselweinen sowie Spirituosen aller Art

Erich Dieterle Zigarren-Fabriken
Telephon Ring 7715 Höfchenstraße 31

Tischler & Müller, Breslau 13
Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 43 Telephon: Ring 7012 Telegr.-Adr.: Roberti Breslau
Getreide / Strohwaren / Futtermittel und Düngemittel / Kartoffel-Großhandlung

„Archimedes“ Aktien-Gesellschaft für Stahl- u. Eisen-Industrie

BERLIN SW BRESLAU III SCHMIEDEFELD
Alexandrinestraße 2/3 Märkische Straße 50 84 bei Breslau
Herstellung von Schrauben, Muttern, Nieten und anderem Kleiseisenzeug

Handels- und Gewerbebank Breslau
Gegründet 1859 E. G. m. b. H. (vorm. Vorschau-Verein) Mitgliederzahl 3700
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spar- und Depositengeldern von jedermann
Verzinsung zu günstigsten Bedingungen Stahlkammer und Schrankfächer

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Ankunft der Züge Breslau-Hbf.
Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D. = Durchgangswagen.
E = Eilzug W = Werktags; S = Sonntags.
Richtung Berlin über Sagan oder Kohlfurt
Schnellzug 3.
Berlin-Sagan 412 22 D
Berlin-Kohlfurt 525 D
Modlau 845 W bis auf weiteres
Kohlfurt und Sagan 1042
Görlitz 132
Dresden 148 D 918 D 1222 D
Sagan 200 D 945 D bis auf weiteres 1122
Kohlfurt 512
Sorau 529 E
Görlitz-Liegnitz 82
Halle-Kassel 922 D
Richtung Brieg
Schnellzug 2.
Oderberg und Kattowitz 305 D
Ratibor 525
Oppeln 733 W 1050
Neisse 854 201
Oderberg 1080 556
Myslowitz 1122 D
Oderberg-Myslowitz 310 D bis auf weiteres
Oswiecim 822
Kattowitz 1222 D 840 D 300 840 E

Aluminium in Rohware, Blechen, Bondellen und Halbfabrikaten, Aluminiumguß, Haus- und Küchengeräte, Messingbleche
Stahlwerk Mark, Breslau

Metallhüttenwerke Schaefer & Schael

Breslau 24
Berlin W 62 Ditzeldorf Wien-Altgandorf
Spezialfabrikanten:
Weißlagermetalle in garantierter Qualität
Calcium-Lagermetalle für besond. Beanspruchung
Bronzeblöcke, Messingblöcke, Zinkbronzen in garantierter Qualität
Für strom-, antimon-, kupfer-, bleihaltige Anoden, Legierungen und Rückstände
Zur hitzebeständigen Verarbeitung sind wir stets Käufer

Richard Rudolph, Breslau-Klein Tschansch Maschinenfabrik

Spezialfabrikation von Anhängewagen für Kraftfahrzeuge
Montage und Vertrieb der „Stumpf-Kraftpflüge“
Werkstatt für Maschinen- und Kraftwagen-Reparaturen

Fordern Sie bei Bedarf Preise für
Bau- und Möbelbeschläge aller Art
Eigene Kataloge vorhanden
Gustav Davidsohn Nachf.
Inh.: M. Wittenberg
BRESLAU 5 / Gartenstraße 19
Drahtstifte
Holzschrauben
Dachfenster, Ventilatoren
Telegraphendresse:
Davidsohn Nachf., Breslau 5
Telefon: R. 2553

Bei Vergebung von Druckfachen

berücksichtigen Industrie und Handel, Kommunal- u. Staatsbehörden, Parteivereine, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiter-Sport- und Vergnügungsvereine die Buchdruckerei der
Volkswacht
Breslau 2, Furlstraße Nr. 4-6
Gute Arbeit! Mäßige Preise!

A. M. Perle · Breslau
Striegauer Straße 3
Sack-Großhandlung und Verleihgeschäft
Telephon: Ring 5590, 91, 2232

Phänakel-Kleber

Eisenwerk August Tebbe
Breslau—Groß Tschansch
Transportgeräte, schmiedeeiserne Fenster, landwirtschaftliche Acker- und Kulturgeräte

Schmitz & Co., Kl.-Tschansch
Bronze und Metallwarenfabrik

Fingerhut & Co. G.m. Breslau V
Papierwaren-Fabrik.

**Chemische Fabrik
Apotheker Kalbhenn & Böger**
Breslau 10, Vorderbleiche 3
Fabrikation pharmazeutischer und kosmetischer Präparate / Großhandlung pharmazeutischer und technischer Chemikalien / Sämtliche Tinkturen
Fernruf: Ring 11020 und Ohle 6343

Breslauer Capsules- u. Verbandstoff-Fabrik
vorm. Wilh. Grötzner, Inh. Paul Wohlauer
Schweidnitzer Stadtgr. 9. Tel. R. 887. Fil. Kattowitz

Ludwig Sebode · Breslau 5
Verbandstoffe
sämtliche Artikel zur Krankenpflege
Engros :: Export

Kolonialw.-Großhandlg. Erich C. Hartmann
Sadowastraße 37a. Telephon Ring 4588

Kary & Gerson
Junkernstraße 31
Getreide- und Futtermittel-Großhandlung
Tel. R. 948, 8112, 8174

Breslauer Metall- und Eisenverwertung
Gedr. Hansel G. m. b. H. Gröschelbrücke, Oswitzer Straße, am Kleinbahnhof
Ankauf von Eisen, Rohprodukten und Alt-Metallen

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 24. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Freie Elternvereingung, Abteilung Nikolaitor. Heute, den 24. August, abends 7 1/2 Uhr, in den „Subertusfilen“, Friedrich-Wilhelmstraße 32.

Öffentliche Elternversammlung.

Nadner: Herr Lehrer Gabriel. Es gilt, den Schulkasten zur Errichtung der ersten beiden weltlichen Schulen hier am Orte zu legen. Erscheint in Massen.

Abteilung Oberior. Die Versammlung der Freien Elternvereingung findet nicht heute, sondern Montag, den 28. August, im Feibischhofen, Weinstraße, statt.

Abteilung Sandtor: Freitag, den 25. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, bei Freier, Michaelisstraße 3, wichtige Funktionärtsitzung.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrenden. Freitag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, Sitzung im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses.

Distr. 17. Freitag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, bei Mühling, Kockplatz 18, wichtige Funktionärtsitzung.

Religiöse Schule.

Eltern, wartet nicht bis auf den letzten Tag, geht sofort zum Rektor Kurier Kinder und meldet sie von der jetzigen Schule ab. Habt Ihr den Rektor noch keine Abmeldung vom Religionsunterricht gegeben, so schreibt folgendes auf einen Zettel:

An den Herrn Rektor. Unsere oder Meine Kinder (Otto, Anna, Paul) melden (ich — wir) vom Religionsunterricht ab. Ich — Wir werden sie in einer weltlichen Schule anmelden.

Als Vater: ... Als Mutter: ... Wohnung: ...

Breslau, den ... August 1922.

Das trifft aber nicht auf alle Eltern in der ganzen Stadt zu, denn wer zu weit von der Matthias- oder Polener Straße wohnt, muß noch mit der Schulabmeldung warten, bis andere Stadteile auch eine Schule bekommen. Kein Lehrer hat das Recht zu sagen: Auch diese Kinder müssen jetzt schon in eine weltliche Schule. Das ist allein in Sache der Eltern. Will jemand aber größere Kinder einen weiteren Weg machen lassen, so kann und darf er das. Alle freien Gewerkschaften bitten wir, in ihren Versammlungen auf dieses aufmerksam zu machen. Abmelden bis 1. September.

Anmelden vom 1. bis 10. September Matthiasstraße 112 und Polener Straße 12.

Die Aufnahmen vollziehen die Lehrer Kaufmann und Gabriel. Die Eltern von Ohlauer und von Wöbelwicz müssen fleißig werden, damit wir vor Weihnachten die Anträge auf Errichtung weltlicher Schulen auch für diese Stadteile stellen können.

Die freie Elternvereingung.

Gebote der Selbsterhaltung.

Die Konjunktionsgesellschaften ermahnt die Konjunktionsvereine und deren Mitglieder angeht die durch den Währungssturz geschaffenen mehr als ernstlichen Lage zu äußerster Kraftanstrengung, größter Vorsicht und genossenschaftlicher Treue gegen die Genossenschaft und stellt im einzelnen folgende Forderungen auf:

- Erhöhung der Geschäftsanteile auf den Wochenlohn eines besserbezahlten Arbeiters!
Kasse Einzahlung (Einfässerung) der Anteile!
Zusammenfassung von allermindestens 1 Prozent des Umlages an die Kassen!
Hohe Abschreibungen und darüber hinaus Schaffung harter Erneuerungsfonds!
Ueberprüfung der Abschreibungen und Rabatte auf Anteilkonto, nach dessen Erfüllung auf Notfonds- oder Sparkonto!
Sammlung aller Spargelder in den genossenschaftlichen Sparfassen!

Erhöhung des Umlages durch rege Werberbeit!
Herabsetzung der Umlagen so weit wie möglich!
Auch die einzige Konjunktionsgesellschaft am Orte, der „Vorwärts“, wird um eine Erhöhung der Anteile nicht herum kommen. Wie wir hören, wird sich damit schon die kommende Generalversammlung beschäftigen.

Vom „Lejerkreis“ der „Breslauer Morgenzeitung“.

Vor einigen Tagen erschien in der „Breslauer Morgenzeitung“ eine ziemlich konfuse und recht häßliche Notiz, die sich mit dem Zentralverband der Angestellten und der Barmer Erbschaftsbesitzer beschäftigte. Angeblich war die Notiz dem genannten Blatte aus seinem Lejerkreis zugegangen. Die Schlässe, die man aus dem Geschreibsel auf den Lejerkreis der „Breslauer Morgenzeitung“ ziehen konnte, waren für das Blatt nicht sonderlich schmeichelhaft. Aus unserem Lejerkreis wird uns nun dazu mitgeteilt, daß das Nachwort von der Bezirksgeschäftsführung der Barmer Krankenkasse stammt. Es soll wohl so eine Art Notiz darstellend, der sich gegen das Straben des Zentralverbandes der Angestellten richtet, in jener Kasse zeitgemäße Reformen durchzuführen. Die Geschäftsführung hat sich dabei hinter den „Lejerkreis“ verdrückt und in einem Begleit-schreiben gewünscht, daß man den Herkunftsart des Artikels zweckmäßigerweise verschweigen möge. Es wurde, um dieses Verlangen schmachvoller zu machen, darauf verwiesen, daß sich die Mitglieder der Erbschaften durchschnittlich aus bürgerlichen Angehörigen zusammensetzen, die ein Interesse daran hätten, daß die von ihnen unterstützten Erbschaften nicht in sozialistische Hände fallen. Da durfte natürlich die „Breslauer Morgenzeitung“ nicht fehlen, wenn es galt, dem „sozialistischen“ Zentralverband der Angestellten ein auszuweichen. Selbst auf eine kleine Klunker durfte es dabei nicht ankommen. Man muß sich nur darüber wundern, daß es noch Mitglieder des Zentralverbandes der Angestellten gibt, die sich Derartigen bieten lassen und solche Kräfte unterstützen, die ihnen fortgesetzt zum Dante dafür Ohrfeigen verabfolgen. Merkwürdigerweise sind andere Breslauer Zeitungen nicht auf die Leimrücken der Geschäftsführung der Barmer Erbschaftsbesitzer getroffen. Das blieb der „Breslauer Morgenzeitung“ in ihrem Wah gegen alles, was freigewerkschaftlich organisiert ist, allein vorbehalten.

Der freigesprochene Gottsch.

Der Chefredakteur der „Schlesischen Tagespost“ Paul Gottsch wurde vor einiger Zeit wegen Verleumdung des Ministers Goring vom Schöffengericht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Gottsch hatte in einem Artikel dem Minister vorgeworfen, daß er leichtfertig und gewissenlos gehandelt habe. Auf die eingeleitete Berufung hatte die Strafkammer den Gottsch freigesprochen. Gegen dieses freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet. Das Oberlandesgericht Breslau wies nun die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurück.

Die Gasmartenhamsterei

nimmt immer mehr überhand. Fast nirgends mehr sind Marken zu haben. Erst dieser Tage wurde uns ein Fall berichtet, wo Leute noch gehamsterte Marken aus einer Zeit haben, wo der Gaspreis nur halb so hoch war. Und wer nicht hamsterte, bekommt heute für den doppelten Preis nicht genügend Marken. Es gibt Leute, die ihr früheres Sparfläschchen in Gasmarkten angelegt haben. Das Altmaterial ist gewiß eine nützliche Sache, in Zeiten, wo das Geld seinen festen Wert hat, heißt aber wird sich die Verwaltung der Gaswerke fragen müssen, wie dem Mißstand des Hamsterns zu begegnen ist. Die Hamsterei schädigt nicht nur die übrigen Verbraucher dadurch, daß diese keine Marken bekommen können, sondern dafür, daß die einen das Gas zu billig haben, müssen die anderen umso mehr bezahlen. Wenn die Verwaltung kein Mittel findet, um dem weiteren Hamstern zu begegnen, wird zu erwägen sein, ob nicht wieder die Zählerberechnung einzuführen ist. Zu erwägen wäre auch, ob man nicht eine gleichmäßigere Verteilung der Marken unter den Verbrauchern dadurch bewirken könnte, daß man ihnen bei der Verrechnung den jeweiligen Rücklauf ihrer Marken gestattet. Die Stadt läme dabei kaum schlechter weg als heute, wo sich die zu billig erworbenen Marken haufenweise in den Schubfächern der Hamstere besinnen. Die ganze Hamsterei hat doch im Grunde nur solange einen Zweck, als sie auf Kosten der übrigen Verbraucher erfolgt.

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Wir waren alle sehr betrübt, als uns gefahren der Regen am Spiel und am Kartenvorverkauf für die nächste Sonntagswanderung hinderte. Morgen, Freitag, 5 1/2 Uhr nachmittags, werden aber bestimmt auf den bekannten Sammelplätzen zu den Kinderspielen die Karten verkauft. Jetzt, liebe Kinder, wünscht Euch aber für den Sonntag nichts anderes, wie Sonnenschein!

Breslauer Herbstmesse.

Die Eröffnung der Breslauer Herbstmesse findet am Sonntag, den 3. September, vormittags 11 Uhr, ohne jede besondere Feierlichkeit und Feierlichkeit statt. Einladungen an Behörden, Konvikte, Handelskammern, die Presse usw. ergeben diesmal nicht. Der Messebetrieb ist vom Polizeipräsidenten für die Zeit von 11—6 Uhr abends in vollem Umfang gestattet worden. Ansehlich des in diesen Geschäftstagen herrschenden Warenmangels und angeht der Furcht vor weiterem Hinausschieben der Preise, wird der Käuferandrang aller Voraussicht nach ein ungemein starker sein. Die bis jetzt zahlreich eingegangenen Käufer-Voranmeldungen lassen den gleichen Schluß zu.

Die Hotelzimmer als Liebesnester.

Der Geschäftsführer Johannes Juch wurde vom Schöffengericht wegen Kuppelung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilte ist Geschäftsführer im Hotel „Stadt Brandenburg“ am Berliner Platz. Auf Anzeige eines Reisenden, der hier kein Logis bekam, wurde in der Nacht zum 11. November eine polizeiliche Durchsuchung des Hotels vorgenommen, wobei zwei Liebesnester gefunden wurden. Juch verteidigt sich dahin, daß er nicht wissen konnte, daß es Liebesnester waren, er habe geglaubt, es seien Ehepaare. Der Vorliegende machte ihn jedoch auf den großen Altersunterschied des einen Mädchens aufmerksam. Der Mann war 22 Jahre, die Frau 37 Jahre alt; auch waren beide aus Breslau. Gegen das Schöffengerichtsurteil hatte Juch Berufung eingelegt. Die Strafkammer, die sich jetzt mit der Sache zu beschäftigen hatte, kam aber zur Verurteilung, um die Zeugen der Vorinstanz zu hören.

Die Preisbezeichnung der Waren

läßt gerade jetzt sehr viel zu wünschen übrig, sei es, daß sich die Geschäftsleute schämen, die enorm hohen Preise zur Schau zu stellen, oder sei es aus einem anderen Grunde. Jedenfalls schreibt aber eine Verordnung vor, daß alle Gegenstände des täglichen Bedarfs der Auszeichnungspflicht unterliegen. Häufig kam man aber vor einer ganzen Reihe von Schaufenstern vorüberkommen, ohne durch einen angebrachten Zettel erfahren zu können, was dieser oder jener Artikel kostet. Will man es wissen, so muß man in das Geschäft hineingehen, wo einem die Frage oftmals sehr peinlich gemacht wird. Die Unterlassung der Auszeichnung ist strafbar und wo eine Anzeige erfolgt, werden auch polizeiliche Strafbescheide gefaßt, die in den meisten Fällen anstandslos bezahlt werden. Geschäftsleute und Konsumenten sollten aber darauf sehen, daß überall die Waren mit Preisen versehen sind; denn das erleichtert den Geschäftsgang in erheblichem Maße.

Der Einbrecher in der Falle.

Im Mai vorigen Jahres machte der 27 Jahre alte Schlosser und Schauspieler Karl Buchta die Bekanntheit des Geschäftstreffenden Dittel. Da beide ohne Stellung waren, machte Buchta den Vorschlag, ob sie nicht gemeinsam Einbrüche verüben möchten. Dittel ging auch scheinbar darauf ein, verständigte aber sofort die Polizei. Beide gingen nun in der Stadt umher und Buchta hielt Ausschau, welches Geschäft oder welche Autogarage sich wohl am besten zum Einbruch eignen würde. Da hatte er ausgetastet, daß sich am Anger 9/11 ein großes Schneiderei befindet, wo große Mengen Stoffe und Kostüme lagern. In der Nacht zum 5. Mai begaben sie sich dorthin, nachdem noch ein Bruder des Dittel zum Schmeiderei besonnen worden war. Im Atelier wurden Mantel, Stoffe und Kostüme im Werte von 250 000 Mark zusammengepackt und aus dem Fenster geworfen. Als Buchta mit seinem scheinbaren Komplizen herunterkam, wurde er verhaftet. Bei Buchta fand man das feinste Einbrecherhandwerkzeug vor. Das Schöffengericht hatte ihm milde Umstände zugebilligt und ihn zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt. Am Dienstag vor der Ferienstrafkammer gab er seiner Verwunderung Ausdruck, daß Dittel nicht angeklagt worden sei. Dieser habe ihm erzählt, er sei ein alter Geldstrahlnader und dadurch habe er sich kein Vertrauen erschliffen. Er bat um eine mildere Strafe, da er oberflächlich geprügelt sei, im Kriege schwer verwundet wurde und keine Rente beziehe. Der Kriminalbeamte legte eine ganze Anzahl Photographien von Buchta vor, die erkennen lassen, daß er freis auf das eleganteste gekleidet ging. Danach scheint es, als habe er ein Doppelleben geführt, indem er am Tage in den besten Kreisen verkehrte, und des Nachts einbrechen ging. Das bestrift er aber ganz entschieden. Das Gericht hielt die Strafe für angemessen. Es erkannte auf zwei Jahre Gefängnis, rechnete ihm aber drei Monate auf die Unterlassungshaft, und erkannte nicht auf Ehrverlust. Der Angeklagte bat schließlich noch um Entlassung aus der Haft, seine Braut würde eine entsprechende Entlohnung stellen. Ein solches Gesuch muß aber schriftlich eingereicht werden.

* Für die Kassale-Gedenktafel gingen ferner ein: Liste 61 durch Kresse 172 Mark, Liste 62, L.S.W. durch Weis 54 Mark, Liste 64, L.S.W. durch Rüdorf 173 Mark, Liste 65, L.S.W. durch Domke 74 Mark, Liste 66, L.S.W. durch Ulrich 95 Mark, Liste 67, L.S.W. durch Schindler 194 Mark, Liste 68 durch Schneider 148 Mark, Liste 69, L.S.W. durch Schneider 156,50 Mark, Liste 70, L.S.W. durch Schar 182 Mark, Liste 71, L.S.W. durch Gollinsky 170 Mark, Liste 72, L.S.W. Tenberau 122 Mark, Liste 73 durch Schneider 123 Mark, Liste 74, L.S.W. durch Belder 101 Mark, Liste 88, L.S.W. durch Wehner 88 Mark, Liste 88 durch Trautmann 101 Mark, Liste 125 durch Hentschel 24,50 Mark, Liste 126

durch Volkmer 45 Mark, Liste 127 durch Klemm 62 Mark, Liste 128 durch Stein 40 Mark, Liste 131 durch Hirsch 77 Mark, Liste 132 durch Kofak 45 Mark, Liste 134 durch Kofak 159 Mark, Unge-nannt 50 Mark, Liste 28, L.S.W. durch Bied 330 Mark, Liste 102 U.S.V. VII 20,50 Mark, Vater Kinde 10 Mark, Konieky 100 Mark, F. A. 20 Mark, Liste 101, U.S.V. V 134 Mark, Liste 30 A.O.K. durch Jungas 506 Mt., Liste 78 L.S.W. Abt. II durch Scholz 306 Mark, Liste 117 5 Mark, G. W. Ohlauer Tor 30 Mark, Hirschmann 20 Mark, Schädel 20 Mark, Frau Klein 7,50 Mark, Liste 101 Schaefer & Schael durch Schaubienk 30 Mark, Liste 148, Heizungs-Monteur durch Herrmann 625 Mark, Liste 147, Personal der Volkswacht durch Ludwig 162 Mark, Verfassungsfeier Schiekwerder 941,20 Mark, Stiller 50 Mark, Sollich 8 Mark, Liste 31, Manasse 120 Mark, Distrit 17, 50 Mark, E. Albrecht 50 Mark, E. Hönsher 20 Mark, Walter Siegbert 20 Mark, Liste 104, U.S. 66 Mark, Diamantziehlein-Fabrik durch Hubrich 111 Mark, Liste 105 U.S. 30 Mark, Monopolarbeiter Salzstraße 150 Mark, Unge-nannt durch Schubert 17 Mark, Liste 146 114 Mark.

Gelder für die Kassale-Gedenktafel werden noch im Parteisekretariat, Margaretenstr. 17, Zimmer 36, entgegengenommen. Die jetzt noch ausstehenden Sammelkisten müssen bis Ende des Monats August zurückgegeben werden.

* Die Polizeistunde für die Dauer der Messe. Für die Dauer der Herbstmesse, das heißt, für die Zeit vom 3. bis einschließlich 6. September, hat der Polizeipräsident für Cafés, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften die Polizeistunde allgemein bis 2 Uhr nachts verlängert.

* Ueber den Fuhrwerksverkehr schreibt der Polizeipräsident: Es ist durch die Polizeiverordnungen vorge-schrieben, rechts auszuweichen und links zu überholen. Nur fahrende oder stehende Straßenbahnwagen sind rechts zu überholen. Für Motorwagen auf der linken Seite ist nur zulässig, wenn auf der rechten Seite der Straße kein genügender Raum vorhanden ist und auf der linken Seite die Fahrbahn frei ist. Dienen Bestimmungen pflegen die Führer der Motorfahrwerke, wie die Erfahrung lehrt, nur geringe Beachtung zu schenken; sie weichen nicht immer nach rechts, sondern nach der besser besetzten Straßenseite aus. Wenn sie überholt werden sollen, beachten sie, besonders bei Kraftwagen, die vom Führer gegebenen Zeichen häufig nicht und machen nicht immer links, sondern je nach dem Zustande der Straße auf der einen oder andern Seite zum Vorkarren Platz. Sehr oft wird ferner dadurch die Vorschrift verfehlt, daß die Fuhrwerksführer während der Fahrt schlafen oder die Geispanne ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen, und daß sie die Fuhrwerke während der Dunkelheit nicht vorchriftsmäßig beleuchten. Ein großer Teil der Unfälle im öffentlichen Fuhrwerksverkehr ist lediglich auf nicht ausreichende Beachtung dieser polizeilichen Vorschriften zurückzuführen. Dies gilt namentlich auch für den Verkehr mit Kraftwagen, der sich nur wenig verbessern kann, wenn die bestehenden Vorschriften von allen Fuhrwerkern genau befolgt werden. Es wird deshalb zur Verhütung von Unfällen gegen alle Verletzungen der polizeilichen Vorschriften un-nachlässigst vorzugehen werden, wobei noch auf besondere Beachtung der Verordnung des Bundesrats über Kraftwagenverkehr hingewiesen wird.

* Ringkämpfe im Zeitgarten. Die Mittwochskämpfe brachten folgende Resultate: Schmidt-Brown-Chicago und Karth-Schlesien erzielten in den vorgeschriebenen zwei Gängen kein Ergebnis, obwohl von beiden Seiten der Kampf heftig und stark geführt wurde. Es gab bei dem Treffen mehr zwerghafterfüßende Einzelheiten an Ausfällen und Paraden, als Sport, die meiste Arbeit dabei hatte der Kampfleiter, um den Kampf im Rahmen des Sportes zu erhalten. Bremer-Breslau stand von vornherein bei Schitka-Königsberg auf verlorenem Posten und erlag einem Subilegriff nach wenigen Minuten. Wilmow-Sibirien mußte sich ebenfalls in kurzer Zeit vor dem gemantigen Roger Thomson beugen. Heute Donnerstag kämpften Budrus gegen Tarnow. Entscheidung Karth gegen Schitka. Ferner treffen sich Thomson gegen Schmidt-Brown.

* Kampf mit einem Schwerverbrecher. Am 19. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, erhielt die Kriminalpolizei Kenntnis, daß sich der gefuchte Schwerverbrecher Paul König, der wegen Mordverdachts, Pferde- und Viehdiebstählen verfolgt wird, sich in einer Garküche in der Westend- und Polener Straße aufhalte. Sofort wurde eine Anzahl von Kriminal- und Schutzpolizeibeamten dorthin abgelandt, um den Verbrecher zu fassen. Natürlich kennt der Bandit jeden Polizeibeamten, und wie er einen im Lokal erblickte, nahm er Reißaus nach dem Hof, um zu entfliehen. Dort aber hatten ihn die Beamten, und wie er ein Entkommen für unmöglich hielt, griff der große, starke Mann in die Tasche, holte einen Revolver hervor und feuerte blindlings auf seine Verfolger, traf jedoch glücklicherweise keinen. Die Beamten machten aber nun ihrerseits auch von der Waffe Gebrauch und K. brach alsbald, in Kopf und Brust getroffen, zusammen. Er wurde nunmehr in das Allerheiligsten-Hospital geschafft, wo er bislang noch am Leben ist.

* Amtlicher Wetterbericht. Im Südraum einer kräftigen Depression verbleibend, die von der Nordsee nach der Dnieper weizieht, haben wir am Donnerstag noch unbeständiges Wetter mit Regenschauern zu erwarten, lebhafteren Westwind und Abkühlung.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Lobetheater. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend finden die letzten Aufführungen von Gerhart Hauptmanns „Hühnermann Henschel“ mit Herbert Hüner als Galt in der Titelrolle statt. In der Vorstellung am Freitag erhalten die Mitglieder des Fumboldvereins, der Freien Volksschule und des Bühnenvereins des Bundes ermäßigte Preise. Die Ausgabe der Billets erfolgt am Donnerstag zwischen 3 bis 5 Uhr an der Kasse des Lobetheaters gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Donnerstag und die folgenden Tage Gastspiel Otto Storm vom Carl-Theater in Wien „Die Bajadere“. Sonntag nachmittags „Der Bettler aus Dingsda“.

Operettenbühne an der Jahrsüberhalle. Heute, Donnerstag, 7 1/2 Uhr, 20. Konzert des Stadttheaters, unter Leitung des Kapellmeisters Ernst Meißel, Operetten-Abend. Das Programm enthält u. a. Müllers, Offenbach, Strauß. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Die Turmfahrer im Anna-Park hatten sich vor Wochen die Attraktion geleistet, einen Breslauer Herrn über das 20 Meter hohe Turmfahrer zu tragen. Dies gab die Ursache zu einer Wette wegen Schwindelhaftigkeit, welche heute abend vor aller Öffentlichkeit zum Austrage gelangt, indem der Turmfahrer Weismann den Verursacher jener Wette, Herrn Egor Betke aus Breslau, vor Einbruch der Dunkelheit über das Turmfahrer tragen wird. Im Sternensaal findet täglich der beliebte „versteckte Ball“ nebst Kabarettvorträgen statt.

Advertisement for 'Zäufmann's' (Zäufmann's) featuring a logo and text: 'Zäufmann's', 'Ulterior Schmalen u. Wurzeln', 'besonders', 'gegen Fußschweiß und Wundlaufen Mukrol-Fußbad'.

Empfehlenswerte Firmen für unsere Leser

Für die Wäsche nur die beste Qualität und das ist

Ruba-Seife

Rudolph Balhorn,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
8 Verkaufsstellen am Platze.

Damen-Modehaus **Leo Böhm**
Gartenstraße 43

HALPAUS-RARITÄT

DIE UNÜBERTROFFENEN
QUALITÄTS-CIGARETTEN

Beleuchtungskörper

für Gas und Elektrisch
Koch - Heizapparate - Motoren
sowie alle Zubehörtelle

Georg Frey & Co. Neue
Taschenstr. 15
Beleuchtungskörperfabrik u. Ing.-Büro f. elektr. Anl.

Adolf Stephan, G.m.b.H.
Ingenieur-Büro * Taubentzenstraße 24
Spezial-Geschäft für Wasserleitungs-, Kanalisations-
und Gasbeleuchtungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen
Fernsprecher: Ring Nr. 806 und 5405

Wasch-Damen-Kleider Mädchen-Kleider Knaben-Anzüge

kauft man gut bei
M. Centawer
Schmiedebrücke Nr. 7-10

E. Leuchtag

Breslau 6 Wachtplatz

Damen- und Kinderkonfektion
Billigste Bezugsquelle der Nikolaivorstadt

Friedrich Paesler, Breslau 10

Moltkestraße 15 = Telefon Ohle 1514
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge, Solinger Stahlwaren

Telephon: Ring 1441

Seidenhaus

Telephon: Ring 1442

LING 43

M. Fischhoff

BRESLAU I

Seide * Samt * Wollstoffe * Waschstoffe
Ullstein-Schnittmuster

Lucas Nchf. Fraenkel

BRESLAU I * Schmiedebrücke 54
Größtes Spezialhaus für Strumpfwaren, Wollwaren, Trikotagen
Engros - Export * Gegründet 1829

Philipp Simmel

Größte Auswahl in
Lederwaren, Koffern, Reiseartikel
Breslau, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 18.

Fritz Maercker

Albrechtstraße 21
Größtes Spezialhaus für
Herren - Hüte und Mützen

Korsetthaus Geschw. Binninger
Gartenstraße 54. * Für jede Figur ein Korsett
Spez.: **Karlin - Gürtel**

Damen - Moden

Straßenkostüme
Gesellschaftskleider
Sportkostüme
Anfertigung sämtlicher Pelzsachen
Atelier Hermann & Mordkewitz, Garten-
straße 28

Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzer Straße 38/40
Gegründet 1847
Seidenstoffe, Wollstoffe,
Voiles, Seidenband, Blusen,
Weißwaren, Kleider

Farben - Lacke - Drogen

Robert Neugebauer

Spezialhaus für
Farben, Firnisse und Lacke
Reuschestraße 19

Ritter-Drogerie R. Pusch

Altbüßerstraße 43
Spezialität: Seifen, Parfümerien
Toiletteartikel

Drogenhaus Oskar Reymann

Neumarkt 18. Tel. 222 :: Albrechtstraße Nr. 47
Spezialität: Waschartikel

Monopol-Drogerie

B. Oschinsky,
Apotheker,
Grabenstraße 6-10
Tel. Ring 671.
Drogen, Chemikalien, Parfümerien,
Toiletteartikel, Farben, Lacke, Pinsel.

Drogen- u. Photohaus

J. Matthias
Telegraphenstraße Nr. 8 (am Sonnenplatz)

G. Friedländer's Kaufhaus, Sonnenstraße 30, Ecke Trinitasstraße

Gegründet 1870
Kleiderstoffe, Wäsche, fertige Bezüge, Inlette, Blusen, Kleider, Röcke etc. etc. bekannt billig
Vorzeiger dieses Inserats erhält Extra-Rabatt // Spezialität: Schneiderartikel

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz Ohne Gewähr
Städtische Straßenbahn Breslau. Sommerfahrplan 1922
Gültig vom 1. April 1922 ab

Die Zellen von 600 abends bis 500 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet.

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zug- folge Min.
1	Grünliche *	507 1131	12
	Westend-Straße **	548 1212	12
2	Südpark	508 542	12
		542 1218	6
	Odertor-Bahnhof	1218 1242	12
		510 546	12
2 E	Schenkendorf-Str. ***	724 748	6
	Ring	1122 184	12
	Ring	284 722	12
		747 811	6
		1148 200	12
		800 748	12

* ferner bis Ring von 1148 bis 1248
** ferner ab Ring bis 107
*** Sonntags nach Bedarf

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit von bis	Zug- folge Min.
3	Gabitz-Straße * Ring	628 738	12
		646 758	12
5	Schlachthof	424 536	12
		558 1038	6
	Ohlauer Tor	1048 1124	12
		560 612	12
6	Pöpelwitz-Stadtgrenze Strehleener Tor **	612 1100	6
		1100 1200	12
7	Kohlen-Straße N. Schweidnitzer Str.	442 1128	6
		1128 1258	12
8	Kohlen-Straße N. Schweidnitzer Str.	440 1112	7 1/2
		512 1142	7 1/2
		440 1210	7 1/2
		508 1238	7 1/2

* verkehrt nur Werktags
** ferner 1247 und 102

Händler, Wiederverkäufer

kaufen zu Vorzugspreisen
Manufakturwaren, Strumpfwaren, Kurzwaren, Garne
Stets Gelegenheitsposten!
S. Kaiser, Klosterstraße 109

Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung

Franz Bilek Spezial-Abteilung:
Friedrich-Wilhelm-Straße 105 Maßschneiderei für den verwöhntesten Geschmack
Telephon: Ohle 6288 Dauernd reichhaltiges Stofflager

Kenner trinken Limonaden und Selter von

Gesundbrunnen

Fabrik alkoholfreier Getränke

Breslau 10, Schützenstraße 5
Telephon: Amt Ohle Nr. 1298

Trinkt Jansch-Kaffee

Kaffee-Jansch
Breslau

SCHÖNER Hafer-Flocken
die billigste Volksnahrung
Schlesische Mühlenwerke A.G. Breslau 134

Bernhard Krojanker, Breslau 9

Scheitniger Straße 16 Schuhwaren en gros und en detail.

Carl Berrens

Hutumpresserei

Sternstraße 47 Höfenstraße 74
Neudorfstraße 58 Schubbrücke 34/36
Kreuzburger Straße 25 Vorwerkstraße 17
Rhedigerstraße 10

Pauls „Novität“

Führende Qualitäts-Zigarette

Otto Bordag

Matthias-
straße 116 **Möbel** modern, gediegen
preiswert

Kaufhaus Adler

Fürstenstr. 3 / Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Spezialität: Blusen und Schürzen
Neu aufgenommen: Berufskleidung

Richard Krusch

Wurst- u. Konservenfabrik (Aufschnittgeschäft)
Adalbertstraße 18-15 :: Telephon: R. 6565
Filialen: Klosterstraße 49, Ohlauer Straße 87 (in der Krone), Geöffnet bis nachts 1 Uhr

A. Gluskinos

Junkernstraße 33/35
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik

Textilwaren Paul Schloß

Herren-Artikel
Matthiasstraße 124, Ecke Weissenburger Platz

Kaufhaus H. Russ

Friedrich-Wilhelmstraße 92
Beste Bezugsquelle für
Kurz-, Weiß- und Wollwaren:

Büro-Bedarf

Bahnhofstraße 1a
Telephon Ring Nr. 11072

**Artur
Betensied**

Leinen- u. Wäschehaus

FRITZ KÖNIG
Rosenthaler Straße 22

Kaufhaus des Westens

Manufaktur, Konfektion,
Kurz-, Woll- u. Weißwaren
Breslau, Posener Straße 33

Hausbedarf - Bekleidung

W. Kirchhoff

Altbüßer-Ohle 11 u. Hummerlei 51 : Gegründet 1850
Spezialität:
Komplette Werkstatt - Einrichtungen
für Schneider
Sämtl. Futterstoffe u. Schneider-Artikel

A. Kapst

Herren- u. Knaben-Garderobe
Klosterstraße 67 Arbeiter-Bekleidung

BRESLAUER MÖBEL-HALLE

Friedrich-Wilhelmstraße 8 :: Eingang Jahnstraße

Fahrradhaus „Frischauf“

Breslau I, Nikolaistraße 42
Bundes-Geschäft
des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“
Reparatur-Werkstatt, Emaillierung u. Vernickelung

Leinenhaus Gotthard Völkel

Inlette / Züchen / Leinen / Trikotagen
Damenwäsche / Berufskleidung jeder Art
Arbeitshemden usw. / Eigene Anfertigung
Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 51

En gros Benno Ascher En detail

Friedrich-Wilhelmstr. 3 :: Größte Auswahl in
Muselino, Zephir, Züchen, Inlette, Manchester usw.

Führende Firmen des Breslauer Großhandels (3. Fortsetzung)

Kontor: Herrenstraße 28 I
Lager: Schwertstraße 7

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H. Breslau

Telegr.-Adresse: Wehage
Fernsprecher: Ring 7722/4

Kolonialwaren - Großhandlung

Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis etc. — Lieferanten für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.

Jacobius & Glückauf

BRESLAU 5

BERLIN C 2

Schuhwaren
Engros — Export

S. Schwerin Nachf., Breslau 1

Am Rathaus 27 (Fuchs & Honel-Haus) / Geogr. 1884 / Telefon Ring 8551/52

Puppen und Spielwaren :: Spezialität: Puppenbestandteile

S. Nelken, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 12

Telephon: Ring 9152

Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

Max Richard Pohl & Co, Breslau 1

Bing 111, Eingang Nikolaistraße * Fernsprecher: Ring Nr. 3302

Oberschal-, Kern- und Toilette-Seifen
Großhandel

N. Schiffan

Wäsche-, Schürzen- und Jupen-Fabrik
Webwarengroßhandlung

BRESLAU 1, Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof) — Fernsprecher: Ring 4300

Gustav Reich, Breslau

Schweidnitzer Straße Nr. 37, I * Telephon Ring Nr. 9076

Seiden en gros

S. Zerkowski / Breslau 1

Antonienstraße 15 — Telefon Ring 1408

Schürzen- und Strumpf-Fabrik

J. Edelstein Nachf., Breslau 1

Reuschestraße 46 Arthur Adler Telefon Ring 249

Glas * Porzellan * Steingut engros

Heinrich Kaplan

Kurzwaren-, Besätze-,
Garn-
Großhandlung
Breslau, Karlstraße 10

Philipp Katz, Breslau

Nikolaistraße Nr. 10/11

Telephon: Ring 5701

Herren-Kleider-Fabrik

Anfertigung aus eingesandten Stoffen

Peckel & Heimann, G. m. b. H.

Breslau, Graupenstraße 2/4
Fernsprecher: Ring 6164

Tuche und Buckskin
Lagerbesuch lohnend.

Bruno Wechselmann

Breslau 5, Gartenstraße 49

Telephon Ring Nr. 4657

Manufakturwaren engros

Carl Friedmann & Comp.

Kartonagen-Fabrik

Breslau XII, Kletschkaustraße 38

Telephon: 2256

Damen-Hüte

R. Glücksmann

Karlsplatz 3, I. Etage

Oskar Epstein - Breslau I.

Reuschestraße 60/61

Telephon: Ring 3808

Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-
röcken, Webwaren-Großhandlung.

Schlesische Bekleidungs-Industrie

Karl Blaschke

Wäsche- und Schürzen-Fabrik
Webwaren-Großhandlung

BRESLAU 1

Karlstraße Nr. 22 / Fernsprecher Ring Nr. 12594

Rosen & Schwarzwald, Breslau

Antonienstraße 2/4 (Pokoyhof)

Tücher, Decken, Wollwaren - Engros

Eine eigene Waschanstalt

ist für jeden größeren Haushalt, Hotel,
Landgut, Pension, Sanatorium usw.

ein Bedürfnis der Zeit

Mit Offerten, Prospekten u. Ingenieurbesuch
dient Ihnen kostenlos und unverbindlich

W. Lanener, Wäschereifabrik

Grübschener Straße 207 - Tel. Ring 3650

Robert Mamlok

Breslau, Schloßstraße 7/9 / Tel. Ring 2852

Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

Stegbart Cohn

Nikolaistraße 13

Strumpf-, Kurz- und Wollwaren
für Händler- und Wiederverkäufer

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz

Ohne Gewähr

Städtische Straßenbahn Breslau.

Sommerfahrplan 1922
Gültig vom 1. April 1922 ab

Die Zeiten von 8:20 Uhr abends bis 11:30 Uhr morgens sind nach Umkehrzeiten der Waggons zu entnehmen.

Linie Nr.	Abfahrt von	Betriebszeit		Zug- Folge- Minut	Bemerkungen
		von	bis		
15	Lohe-Straße Bahnhof (nach Oswitz)	4:51	7:15	12	ferner Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend nach Oswitz 10:51 11:03 11:15 11:29 ab Oswitz 11:27 11:40 12:10 12:25
		10:51	8:15	24	
		8:15	9:30	24	
		9:51	10:25	12	
		10:51	10:51	12	
	(nach Oswitz, Friedh. Oswitz, Dorf)	5:51	8:30	12	An Werktagen Arbeiter-Frühwagen ab Oswitz 5:25 bis Königs-Platz. Zwischen Lohe-Straße — Höfchen- Straße verkehrt an Werktagen früh Anschlußwagen ab Lohe-Str. 5:35 ab Höfchen-Str. 5:45
		5:51	8:30	12	
		8:51	11:37	24	
		11:57	9:01	12	
		9:01	10:57	24	
Oswitzer Friedhöfe	10:57	11:25	12	an Kirsch-Allee 5:55—8:34 u. 11:0—8:22 nach Kirsch-Allee 5:15—7:45 u. 12:15—7:31	
	5:42	11:25	13		
	5:42	11:25	13		
16	Lohe-Straße Bahnhof Weißenburger Straße Kleinbahnhof	5:01	9:01	12	
		5:15	9:15	12	
		5:15	9:15	12	

A. Paetzel, Bilderrahmenfabrik

Breslau, Paulstraße 3 Tel.: R. 1636 - Zweiggeschäft: Taschenstraße 20

Gemälde, Radierungen, lose und gerahmte Kunstblätter, Bau- und Reparatur-Glaserer

Büntig, Stannek & Co., Kommandit-Ges.

Getreide-, Saaten-, Futter- und Düngemittel-Großhandlung
Strohpresserei

Telephon:
Ring 2823, 7041 und 9416

Breslau 3
Berliner Platz Nr. 4

Ludwig Herrstadt & Co.

Manufakturwaren engros

Breslau, Karlstraße 32 :: Telephon: Ring 5976

Telegramm-Adresse: Textilherrstadt

Kramer & Weigelt

Breslau I, Am Rathaus 25

Eingang: Topfkram 6

Bürstenwaren, Kämme, Haarschmuck,
Zahnbürsten, Toiletteartikel, Scheuer-
tücher, Wäscheleinen, Fußmatten

M. Prager, Breslau

Schmiedebücke 5/6, 1. Etage

Telephon Ring 1761 (Nebenst.)

Baumwollwaren / Blandruck für Kleider u. Schürzen
Glattblau in echten Farben / Eigene Ausrüstung

C. Paul Wilding, Karosseriebau

BRESLAU 8

Telephon: Ring 1232 u. 11688

Alle Drucksachen

liefert sauber, schnell und preiswert die

Volkswacht-Druckerei, Breslau 2, Flurstr. 2-4



Waschet mit Lena-Seifenpulver und Lena-Bleichsoda

Alleinhersteller: Chemische Fabrik Lena (Lehnart & Strahl)

Breslau 2, Tannentienstraße 105 - Telephon: Amt Ring-Nr. 2386

Telephon
7655, 4756

Nöthel, Weber & Co., Bankgeschäft

BRESLAU V, Am Museumsplatz

Ausführung aller bankmäßiger Geschäfte

Handel in unedlen und jungen Aktien

Zigarren-Vogt

Telephon: Ring 4585 BRESLAU 1 Nikolaistraße 63b

Tabakwaren-Großhandlung

Muschel & Schulmann

Breslau 1, Goldeneradegasse 27b

Trikotagen - Strickgarne - Strumpfwaren-Großhandel